

Lodzer

Volkszeitung

Nr. 71. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Wolk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
60f. links.
Telephon 36-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigefaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Plots; falls diesbezügliche Anzeige im Text — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Die Budgetüberschreitungen.

Der Fall Czechowicz vor der Budgetkommission.

In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Sejm spielte sich der zweite Akt der Angelegenheit der Budgetüberschreitungen ab, für die Finanzminister Czechowicz vor den Staatsgerichtshof gestellt werden soll. In ihrer letzten Sitzung hat, wie bekannt, die Budgetkommission beschlossen, Finanzminister Czechowicz zu befragen, w er bezw. was ihn eigentlich davon abgehalten habe, die außeretatmäßig verausgabten Summen in Höhe von über einer halben Million Zloty im Wege des Nachtragkredits durch den Sejm zu legalisieren.

Finanzminister a. D. Czechowicz ließ daraufhin gestern der Budgetkommission in Beantwortung dieser Anfrage ein ausführliches Schreiben zu gehen, in dem er die Gründe darlegt, die dazu geführt haben, daß die Summen, die außeretatmäßig verausgabt worden seien, nicht legalisiert worden sind. Czechowicz betont in diesem Schreiben ausdrücklich, daß er die Legalisierung der in Frage kommenden Summe wiederholt durchführen wollte, jedoch habe sich der Ministerrat diesen seinen Absichten dauernd und auf das schärfste widersetzt. Aus diesem Grunde habe er erstmalig am 16. November 1928 um seine Entlassung nachgesucht, doch sei ihm diese nicht bewilligt worden. Als der Sejm wiederholt die Legalisierung der besagten Summen gefordert und gerügt habe, sei er abermals um seine Demission eingekommen, und zwar Mitte Februar 1929. Auch damals sei sein Rücktrittsgesuch nicht angenommen worden.

Nach Bekanntgabe dieses Schreibens des früheren Finanzministers gab der Präses der Obersten Kontrollkammer des Staates, Dr. Wrublewski, in Sachen der

Budgetüberschreitungen Erklärungen ab und verwies darauf, daß er die Regierung viermal formell aufgefordert habe, die Summen durch das Parlament ordnungsgemäß legalisieren zu lassen, die als Budgetüberschreitungsbeiträge in Frage kommen. Aber alle seine Vorstellungen seien ohne Erfolg geblieben. Alles, was im Bereiche seiner Amtsbefugnisse gelegen habe, sei erfüllt worden und er habe nur noch hinzuzufügen, daß sich die Summen, die das Budget überschreiten, auf insgesamt 562 Millionen Zloty belaufen.

Abg. Dr. Lieberman von der PPS. stellte die Frage, ob es dem Präses der Obersten Kontrollkammer bekannt sei, daß das Präsidium des Ministerrats statt 200 000 Zloty Verfügungsgelder insgesamt 8 300 000 Zloty verbraucht habe, was den Etat um das Vierzigfache übersteige und ob er auch bemerkt habe, daß diese Summen im Dezember 1927 sowie im Januar und Februar 1928, d. h. zur Zeit der Parlamentswahlen (für Wahlpropaganda) verausgabt worden seien.

Dr. Wrublewski bemerkte, daß ihm dies alles sehr wohl bekannt sei.

Daraufhin beschloß die Kommission, die Sitzung auf Donnerstag zu vertagen und Premierminister Prof. Bartel aufzufordern, den Nachweis zu führen, für welche Zwecke die beanstandeten Summen verausgabt worden sind. Sonach dürfte die Donnerstag-Sitzung der Budgetkommission sich außerordentlich interessant gestalten, da sich vermutlich aus den Erklärungen, die Prof. Bartel abgeben wird, eine recht lebhaftige Debatte ergeben dürfte.

Wenn Aktienpatete gehandelt werden.

Erpressungsversuch des Abg. Henryk Towarnicki. — Blamable Rolle des Bauern-Senators Mitaszewski.

Die Industrie- und Handelskommission des Sejm, die gestern zu einer Sitzung zusammengetreten war, hatte eine in den Annalen des polnischen Parlamentarismus vereinzelt dastehende Sensation zu verzeichnen. Auf der Tagesordnung stand die Behandlung der Frage des Austauschs des Petroleum-Aktienpatets durch die Regierung, das sich im Besitz der zum Kotschilb-Konzern gehörigen Wiener Kreditbanken befindet. Es handelt sich um 60 Prozent der Aktien, während 40 Prozent der Aktien sich im Privatbesitz befinden. Im Verlaufe der Diskussion beschloß die Kommission mit 14 Stimmen des Regierungsblocks, der PPS. und des „Piast“, gegen 8 Stimmen, die Regierung zum Austausch dieser Aktien zu ermächtigen. Im Verlaufe der Sitzung wurde folgende ganz unerhörte Erpressungsaffäre bekannt, die sich einer derjenigen Abgeordneten zuschulden kommen ließ, die als Wilde im Sejm die Luft verunreinigen. Es ist dies der Abg. Henryk Towarnicki, der aus der Bauernpartei, die ihn in den Sejm gesandt hat, ausgetreten ist und neuerdings Anschluß an den Regierungsblock sucht. Dieser laubere Abgeordnete hatte sich an den Senator Mitaszewski, der Direktor der Warschauer Diskontobank ist und als solcher den Verkauf des Aktienpatets an die Regierung vermittelt, gewandt und erklärt, daß, falls ihm nicht 6000 Dollar ausgezahlt werden würden, er als Mitglied der zuständigen Sejmkommission den Austausch des Aktienpatets durch „Entstellungen“ hindertreiben bzw. verhindern werde. Dem am Zustandekommen des „Geschäftes“ nicht wenig interessierten Senator Mitaszewski erschien die von seinem ehemaligen Parteigenossen geforderte „Entschädigungssumme“ als viel zu hoch und bot ihm nur die Hälfte der Summe, d. h. 3000 Dollar. Doch auf diese Summe wollte Abg. Towarnicki nicht eingehen. Daraufhin beschloß Senator Mitaszewski, den in seinen „Forderungen“ maßlosen Towarnicki in eine Falle zu locken und zu entlarven. Er lud Towarnicki ein, zu einer neuen Verhandlung bei ihm zu erscheinen und, um einen Zeugen zu haben, ließ er der Unterredung den Abg. Langier von der „Wyzwolenie“ hinter einer Portiere bei-

wohnen. Während dieser Unterredung einigten sich beide auf die Summe von 4500 Dollar, die der Senator in Gestalt eines nach einigen Tagen fälligen Schecks sofort beglich.

Während der gestrigen Sitzung, der u. a. auch der Industrie- und Handelsminister beiwohnte, berichtete Abg. Langier über diesen ganz unglaublichen Erpressungsversuch des Abg. Towarnicki, der sich dann durch die Erklärung rein zu waschen suchte, daß er diese Summe für einen seiner in Brüssel lebenden Freunde gefordert habe, der durch diese Transaktion der Regierung materiell schwer geschädigt werde.

Der Vorsitzende der Kommission, Dr. Diamant (PPS.), vertagte hierauf sofort die Sitzung und wandte sich an Sejmarschall Daszynski mit der Bitte, den Fall Towarnicki-Mitaszewski vor das Marschallengericht zu bringen.

Die Rolle, die Senator Mitaszewski in dieser mehr als sensationellen Affäre spielt, ist ebenso anrüchig, wie diejenige des Abg. Towarnicki, um so mehr als Art. 22 der Verfassung den Senatoren und Abgeordneten derartige „Vermittlungsgeschäfte“ unter Androhung des Mandatsverlustes untersagt.

Zu erwähnen wäre noch, daß Senator Mitaszewski und Abg. Towarnicki eng befreundet waren und vor den Parlamentswahlen die Bauernpartei durch einen gemeinsamen Beitrag von 12 000 Dollar finanziert haben. Dafür wurden beide auf die Staatsliste der Bauernpartei gestellt: Mitaszewski als Senator und Henryk Towarnicki als Sejmabgeordneter. Beide sind auch bekannte Geschäftsmänner und besitzen kostspielige Rennställe.

Der Kellogg-Pakt durch den belgischen Senat ratifiziert.

Brüssel, 12. März. Der belgische Senat ratifizierte am Dienstag einstimmig den Kellogg-Pakt.

Die „Wyzwolenie“ zur politischen Lage.

Der Hauptvorstand der „Wyzwolenie“ hat vorgestern in Warschau seine zweitägige Konferenz abgeschlossen und als Ergebnis der Beratungen eine Resolution veröffentlicht, in der in äußerst scharfer Weise Stellung gegen das heutige Regime genommen wird. Es wird darauf hingewiesen, daß der Name des Marschalls Pilsudski mißbraucht und daß in seinem Namen vieles getan wird, was den Glauben der Bürger an eine gute Zukunft unter der Herrschaft der Pilsudski-Regierungen untergräbt. Alles, was seit dem Staatssturz geschehen ist, beweise, daß man ohne Programm wirtschaftet. Was die Minderheitenfrage angeht, so heißt es in der Resolution: „Das Vorgehen der Regierung in dieser Frage hat zu einer außerordentlichen Verschärfung des Verhältnisses der Minderheiten zum Mehrheitsvolke geführt. Die Zustände in den Ostgebieten sind besonders zu bedauern. Der Hauptvorstand der „Wyzwolenie“ hält daher die Minderheitenpolitik der Regierung für außerordentlich schädlich“. Die Resolution behandelt dann die wenig erfreuliche außenpolitische Lage und läßt Kritik an dem Bestreben gewisser Kreise, über ihren Stand zu leben. Man veranstalte außerordentlich kostspielige Festlichkeiten und Veranstaltungen, und dies sowohl in der Hauptstadt als auch in der Provinz. Es kommen leider auch oft offizielle Veranstaltungen vor, die gewöhnlich mit großartigen Empfängen und Banketten verbunden sind. Diese Sucht nach rauschenden Festen sei um so mehr zu verurteilen, als Polen sich aus der schweren Wirtschaftskrise noch nicht erholt hat. Zum Schluß wird das Regierungsprojekt betreffs der Verfassungsänderung als unvereinbar mit den demokratischen Grundgesetzen eines modernen Staates abgelehnt.

Man kann es sich leicht vorstellen, daß das Sanacja-Lager die Wahrheit nicht gern hört. Es geht daher auch ein Entrüstungsturm durch die verschiedenen Boulevardblätter. Besonders erregt gerärdet sich der „Glos Prawdy“, der in seiner gestrigen Nummer die „Wyzwolenie“ wegen dieser Resolution auf das heftigste angreift. Er meint, daß die Resolution das Produkt des entarteten politischen Geistes der „Wyzwolenie“ sei.

Sie leugnen die Vaterchaft.

Das Regierungsprojekt betreffs Erhöhung der Miete hat in allen Bevölkerungsschichten großen Unwillen erregt. Es hagelte bereits Protestresolutionen. Noch mehr Proteste und Demonstrationen sind zu erwarten, falls die Regierung an dem Projekt festhalten sollte.

Bezeichnend ist, daß man bisher nicht weiß, wer dieses Projekt ausgearbeitet hat. Man vermutete anfanglich, daß es der Ministerpräsident Bartel selbst gewesen sei. Kaum hatte man jedoch die Vermutung ausgesprochen, als sich auch schon das Dementi einstellte. Niemand will der geistige Vater dieses die breiten Volksschichten so schwer belastenden Projekts sein. Auch Minister Moraczewski will es nicht gewesen sein. Der Krakauer Zl. K. C. tippt daher auf den Departementsdirektor der Abteilung für Selbstverwaltungsfragen beim Innenministerium. Ob Direktor Strzelecki die Vaterchaft auch leugnen wird?

Interessant ist die Stellungnahme des Regierungsblocks zu diesem Projekt. Die große Mehrheit ist dagegen. Es ist daher bei Behandlung des Projekts eine Spaltung in diesem Block zu erwarten.

Dr. Strefemann in San Remo.

Paris, 12. März. Der Abendpresse zufolge, ist der deutsche Reichsaussenminister Dr. Strefemann in San Remo zu längerem Aufenthalt eingetroffen.

Die künftigen Ratstagungen.

Paris, 12. März. Der „Excelsior“ glaubt zu wissen, der Völkerbundrat habe sich dahin geeinigt, daß jährlich eine Tagung außerhalb von Genf stattfinden soll. Nach der Regelung der Reparationsfrage werde der Rat in Berlin zusammentreten. Man habe sich schon über die Möglichkeit unterhalten, eine Ratstagung in Ottawa abzuhalten. Selbst Algier wurde genannt.

Um den 8-Stundentag.

Genf, 12. März. Die große Aussprache im Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes über die Abänderungsanträge zum Washingtoner 8-Stundenabkommen wurde am Dienstag fortgesetzt. Der deutsche Gewerkschaftsführer Müller wies darauf hin, daß der einzige Ausweg aus der schwierigen Lage die Ablehnung des englischen Antrages sei. Dagegen schlug der polnische Regierungsvertreter Solal die Einsetzung eines Ausschusses des Verwaltungsrates vor, der den englischen Antrag sowie den Bericht Albert Thomas' über die grundsätzliche Frage der Wenderung des internationalen Arbeiterabkommens prüfen soll. Der französische Arbeitgebervertreter Lambert Ripot schlug die Einsetzung eines internationalen Ausschusses der internationalen Arbeiterkonferenz vor, der in geheimer Sitzung eine Lösung suchen soll. Der italienische Regierungsvertreter Micheli lehnte den englischen Vorschlag ab. Im Laufe des Abends dürfte eine Entscheidung angenommen werden, die als Kompromiß auf die Einsetzung eines Ausschusses zur weiteren Prüfung der Frage hinausläuft.

Einigung über den Abschluß eines amerikanisch-japanischen Schiedsvertrages

Tokio, 12. März. Zwischen dem amerikanischen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Stimpson, und dem Ministerpräsidenten Tanaka ist über den Abschluß eines amerikanisch-japanischen Schiedsvertrages eine Einigung zustande gekommen. Es ist damit zu rechnen, daß die Unterzeichnung im Laufe des Monats März in Washington stattfinden wird. Der Vertrag soll auf fünf Jahre abgeschlossen und beim Völkerverbund hinterlegt werden.

Trozkis Aufenthalt in Konstantinopel.

Kowno, 12. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist eine Vereinbarung zwischen Trozki und dem Sowjetbotschafter Suris zustande gekommen. Trozki hat am Sonntag das Gebäude des Sowjetkonsulats verlassen und lebt vorläufig in einem türkischen Hotel. Die Bewachung, die Trozki nach Konstantinopel begleitet hat, wird nach der Sowjetunion zurückreisen. Damit sind die Beziehungen zwischen der Sowjetregierung und Trozki vollkommen abgetrennt. Trozki bleibt vorläufig in Konstantinopel, wo er die Antwort der deutschen Reichsregierung auf sein Einreisegesuch abwarten will. Er hat die Sowjetregierung gebeten, auch seinem zweiten Sohn, der sich noch in Moskau befindet, zu gestatten, zu ihm zu kommen.

London, 12. März. An gut unterrichteter Stelle in Konstantinopel verlautet, daß die Sowjetregierung die Regierung in Angora um die Einreiseerlaubnis für 60 Anhänger Trozkis in die Türkei ersucht. Die Sowjetregierung soll vorgeschlagen haben, die 60 Trozki-Anhänger nach Sinope in Kleinasien zu bringen und unter Beobachtung der türkischen Behörden zu stellen. Die Kosten für ihre Unterhaltung will die Sowjetregierung tragen.

Bucharin abgesetzt.

Kowno, 12. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Bucharin das politische Bureau ersucht, ihn von dem Posten des Vorsitzenden der Komintern zu befreien. Das politische Bureau hat Bucharin einen Urlaub gewährt, ohne ihn vorläufig des Postens zu entheben. Der Rücktritt wird auf Meinungsverschiedenheiten mit der Parteileitung zurückgeführt.

Ein neuer lettisch-russischer Zwischenfall.

Riga, 12. März. Eine neuer lettisch-russischer Zwischenfall beschäftigt die Presse der Republik. Der Frau des lettischen Gesandten in Moskau, Sol, ist von den russischen Zollbehörden ihr Gepäck zurückgehalten worden, obwohl Frau Sol mit einem Diplomatenpaß reiste. Die Behörde hat bereits die erforderlichen Schritte getan, um diesen merkwürdigen Fall aufzuklären. Die diplomatische Post, die gleichzeitig von einem Kurier nach Riga gebracht wurde, ist unverfehrt angelangt.

Der Kampf gegen die Aufständischen in Mexiko.

London, 12. März. Aus Mexiko liegen noch immer widersprechende Nachrichten vor. Calles soll beabsichtigen, die Aufständischen innerhalb der nächsten 24 Stunden bei Torreon zum Kampf zu stellen. Der letzte amtliche Bericht besagt, daß ein Regierungssieg im Norden die letzte Widerstandskraft der Aufständischen brechen werde.

London, 12. März. Das englische Auswärtige Amt hat bei der mexikanischen Regierung Vorstellungen erhoben wegen der Gefangennahme eines schottischen Bergbaufachverständigen durch die mexikanischen Aufständischen.

Neue Zusammenstöße zwischen Studenten und Polizei in Madrid.

Paris, 12. März. Französischen Meldungen zufolge, ist es in Madrid zu neuen Zusammenstößen zwischen streikenden Studenten und der Polizei gekommen, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

London, 12. März. Die Studenten-Unruhen in Madrid haben sich im Laufe des Tages verschärft. Außerhalb des Gebäudes des Ministerpräsidentiums kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, in deren Verlauf die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machte. Ein Student wurde schwer und eine große Anzahl leicht verletzt. In anderen Teilen Madrids ging die Polizei mit gezogenem Säbel gegen die Studenten vor.

Die Konferenz der Reparationsfachverständigen

London, 12. März. In einem Pariser Bericht der „Times“ wird erklärt, die Ansicht maßgebender britischer Kreise gehe dahin, daß die Sachlieferungsfrage in den Verhandlungen der Sachverständigen noch nicht auf dem Punkt angelangt sei, um vor den Ausschuss gebracht zu werden. Die britische Stellung zu dieser Frage werde u. a. wie folgt umschrieben: Großbritannien widersehe sich den Sachlieferungen selbst in ihrem gegenwärtigen Ausmaß, da es hierin eine bedeutende Benachteiligung seiner Ausfuhr erleide. Besonders die Kohlenindustrie in Süd-Wales beklage sich, daß ihr Auslandsmarkt durch die deutschen Kohlenlieferungen zerstört werde. Die britische Regierung sei sich bewußt, daß es für Deutschland schwierig sei, eine günstige Form für die Durchführung seiner Verpflichtungen zu finden. Auf der anderen Seite lehne es die britische Regierung jedoch entschieden ab, Sachlieferungen als Teil

der englischen Kriegsschadigungsquote anzunehmen. Großbritannien sei überzeugt, daß Deutschland die Waren, die Großbritannien zu erhalten wünsche, nicht liefern könne, und daß die Sachlieferungen nur eine Beeinträchtigung der britischen Erzeugung bedeuten. Der Plan für die Schaffung einer Weltausgleichsbank werde in maßgebenden britischen Kreisen als wertvoll angesehen. Wenn sie stark genug sei, einen Weltkredit anzuschaffen, so werde sie vielleicht in der Lage sein, durch ihre Maßnahmen den gesamten Weltmarkt so weit zu stärken, daß hierdurch jede Vermehrung der deutschen Ausfuhr ausgeglichen würde. Mit der Zeit werde die Verwaltung der Tribute vielleicht die kleinere Aufgabe dieser Bank sein, während ihre Hauptaufgabe dahin gehen würde, sie zum Mittelpunkt der Weltzusammenarbeit für die Förderung des Handels und den Ausgleich der Kredite zu machen.

Jammenstößen mit der Polizei, in deren Verlauf die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machte. Ein Student wurde schwer und eine große Anzahl leicht verletzt. In anderen Teilen Madrids ging die Polizei mit gezogenem Säbel gegen die Studenten vor.

Schmung von Schang-tschung-erobert.

Tokio, 12. März. Am Montag haben die Truppen Schang-tschung-tschangs die Stadt Tschifu besetzt. Die Garnison ergab sich ohne Kampf. Tschang-tschung-tschang eroberte 40 Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial. Seine Stellung hat sich durch die Einnahme von Tschifu wesentlich verstärkt. Tschang-tschung-tschang beherrscht jetzt die ganze Provinz Tschang-tschung. In Tschifu wurde die alte chinesische fünffarbige Flagge gehißt. In der Stadt herrscht Ruhe. Ueber die weiteren Absichten des Marschalls verlautet, daß er sich vorläufig nicht weiter vorwagen werde, sondern erst weitere Verstärkungen abwarten wolle. Eine Bestätigung dieser Meldung von chinesischer Seite liegt noch nicht vor.

Die Todesfälle in der französischen Rheinlandarmee.

Paris, 12. März. In der Kammer verlangte der kommunistische Abgeordnete Cachin sofortige Beratung der Todesfälle in der Rheinlandarmee und stellte fest, daß seit dem 15. Januar 272 Soldaten im Rheinlande gestorben sind. Namens des Heeresausschusses erklärte Oberst Fabry, daß zwar Fehler begangen worden seien, die Armeeführer und Befehlshaber der Rheinlandarmee im ganzen aber ihre Pflicht getan haben. Kriegsminister Painleve ersuchte die Kammer, die Aussprache auf Freitag zu vertagen, da Marschall Petain am Donnerstag nach Paris zurückkehren werde. Der Sozialist Barthe stellte fest, daß hohe militärische Persönlichkeiten die Schuld an den Zuständen in der Rheinlandarmee trügen. Es handelt sich nicht um Hilfsärzte oder Krankenpfleger. Die Heereskommission möge nichts sagen, bevor sie nicht alle Akten gesehen habe. Alles sei verschleiert worden. Die Aussprache wurde hierauf auf Freitag vormittag vertagt.

Das Vermögen der Frau Sublow.

Bonn, 12. März. Wie das Amtsgericht Bonn mitteilt, ist über das Vermögen der Ehefrau Viktoria Sublow geborene Prinzessin von Preußen, in Bonn Palais Schaumburg am 8. März das Konkursverfahren eröffnet worden, da sie zahlungsunfähig ist. Die erste Gläubigerversammlung findet am 4. April, der allgemeine Prüfungstermin am 19. April vor dem Amtsgericht Bonn statt.

Großfeuer in Hagen.

Hagen, 12. März. Ein Großfeuer entstand Dienstag nacht in dem Doppelwohnhaus Marienstraße 17. Als die Bewohner sich zur Ruhe begeben wollten, bemerkten einige von ihnen bei einer zufälligen Öffnung der Zimmertür im Treppenhaus Feuererscheinung. Für die Bewohner des ersten und zweiten Stockwerks war es bereits zu spät, das Haus über die Treppen zu verlassen. So mußte die Feuerwehr sechs Personen mittels Erprungtuch retten. Besonders schwierig gestaltete sich die Rettung eines etwa 20-jährigen, völlig gelähmten Mädchens. Der Schaden ist bedeutend, dürfte aber durch Versicherung gedeckt sein.

Zusammenstoß zweier Dampfer.

London, 12. März. Der Londoner Dampfer „Lunesdale“ ist heute vormittag im Nebel an der Küste von Northumberland mit dem schottischen Dampfer „Melrose“ zusammengeknallt und gesunken. 42 Mann der Besatzung der „Lunesdale“ werden vermißt und man nimmt an, daß sie ertrunken sind. Die „Melrose“ nahm drei der Ueberlebenden des gesunkenen Dampfers auf, konnte aber von den anderen keine Spur mehr entdecken und setzte ihre Fahrt darauf fort.

Kapitän Willins in Newport.

New York, 12. März. Der erfolgreiche Ueberflieger des Nordpols, Kapitän Willins, ist in Newport eingetroffen und im Rathaus von Bürgermeister Walker feierlich begrüßt worden. Willins beabsichtigt, im nächsten Jahre wieder in die Polargegend zurückzukehren.

Tagesneuigkeiten.

Am Sonntag zweite Theateraufführung für unsere Leser.

Wie bereits angekündigt wurde, findet die zweite Theateraufführung für die Leser der „Lodzer Volkszeitung“ am kommenden Sonntag, den 17. März, statt. Diesmal ist es die Theatersektion des Männergesangsvereins „Eintracht“, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hat. Zur Aufführung gelangt der schmissige Schwank „Das goldene Kalb“, der von der Theatersektion des genannten Vereins mit großem Erfolg aufgeführt wurde.

Der außerordentlich zahlreiche Besuch der ersten Theatervorstellung für unsere Leser läßt erwarten, daß auch zur zweiten Aufführung der Andrang sehr groß sein wird, und dies um so mehr, als die Eintrittspreise diesmal noch niedriger sind und nur 1 und 2 Plotsy betragen. Um den geschätzten Lesern Gelegenheit zu geben, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen, beginnen wir bereits heute mit dem Vorverkauf. Eintrittskarten können in unserer Geschäftsstelle, Petrikauer 109, in der Zeit von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends, wie auch bei den Zeitungsboten erworben werden.

Wer sich also eine Enttäuschung ersparen will, wie dies am Sonntag leider bei so vielen der Fall gewesen ist, der versäume nicht, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen.

Die Krankentassenwahlen finden erst im nächsten Jahre statt.

Wie wir bereits berichteten, tragen sich die Zentralbehörden mit dem Gedanken, die Krankentassenwahlen, die auf den Monat September festgesetzt waren, zu verlegen. Wie wir jetzt aus maßgebender Quelle erfahren, finden die Wahlen erst im nächsten Jahre statt, da bereits ein neues Gesetz ausgearbeitet wurde, auf Grund dessen die Krankentassen in Versicherungskassen umgewandelt werden und deren Vorsitzenden vom Arbeitsministerium Fachleute ernannt werden. Das neue Gesetz normiert die Versicherung gegen Krankheit und führt eine Versicherung für den Fall der Arbeitsunfähigkeit und des Alters ein, will die Witwen und Waisen versorgen und sich mit der Arbeitslosigkeit, dem Invalidentum und dem Rentenwesen befassen. Die Unterstützungen für Arbeitsunfähigkeit werden in größerem Maßstabe erteilt werden als bisher, während die Krankenunterstützungen dieselbe Norm beibehalten werden, wie sie die jetzigen Krankentassen auszahlen. In den künftigen Versicherungskassen werden die Arbeitnehmer die Mehrheit besitzen, in den Revisionskommissionen dagegen die Arbeitgeber. Die Direktoren werden vom Arbeitsministerium ernannt, und werden das Recht haben, selbständig Beamte und Angestellte anzustellen. (P)

Zu der namhaften Unterschlagung, die dieser Tage im Kasernenwesen der Lodzer Krankenkasse festgestellt worden ist, teilt uns das Pressereferat der Krankenkasse folgendes mit: „In den gestrigen Lodzer Morgenblättern wurde eine Notiz veröffentlicht, aus der hervorgeht, als wäre der Krankentassenbeamte Szokalski, der durch die Krankentassenverwaltung wegen Unterschlagung von 5000 Plotsy den Gerichten übergeben worden ist, ein naher Verwandter des Direktors der Krankenkasse und er auf dessen Empfehlung hin in der Krankenkasse angestellt worden sei. Demgegenüber stellt die Verwaltung der Krankenkasse in Lodz fest, daß Szokalski weder ein Verwandter des Direktors Dr. E. Samborski ist, noch auf dessen Empfehlung hin in der Krankenkasse angestellt wurde. Wohl hat Szokalski namhafte Referenzen gehabt, doch konnte er sich bei seiner Anstellung auf niemand berufen, der irgendwie in Beziehungen mit der Krankenkasse stand.“

Der Häuserbau auf dem Konstantynower Waldlande.

Gestern wurden die zum Preisausschreiben auf die Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten in der städtischen Häuserkolonie auf dem Konstantynower Waldlande eingereichten Offerten geöffnet. Folgende Firmen hatten Offerten eingereicht: „Triton“, A. Drzewiecki und Jozef Ranski in Warschau, Gebrüder Geisler, Dlosski und Patschke in Warschau, Gebrüder Dziakowski in Lodz, Technisches Bureau G. Komaliski, L. Goblewski, W. und St. Seringer sowie „Polesie“. Da die Firmen „Polesie“ und „Triton“

Arme und Reiche in Deutschland.

Was die Steuerstatistik erzählt.

Das Deutsche Statistische Reichsamt veröffentlichte dieser Tage eine Uebersicht der Vermögenssteuerbelastung für das Jahr 1926, also aus einer Zeit, in der die Nachwirkungen der Inflation, die Umschichtung der Vermögen und Einkommen infolge der Stabilisierung der deutschen Währung und der aus ihr entspringende mächtige Antriebe zur hochkapitalistischen Entwicklung noch nicht ganz sichtbar waren. Dennoch kann man aus den dürren Zahlen die große Tragödie der deutschen Revolution, aber zugleich die Heranbildung neuer revolutionärer Kräfte herauslesen, und sie sind für die wirkliche Entwicklung der Klassenkämpfe und der sozialen Gegensätze in Deutschland viel lehrreicher und auch hoffnungreicher als alle politischen Intrigen und Koalitionsverhandlungen, die das politische Leben des deutschen Volkes ganz zu erfüllen scheinen.

Nach der letzten Berufszählung hatte das Deutsche Reich eine Bevölkerung von 59 Millionen Menschen, von denen mehr als 29 Millionen berufstätig waren; von ihnen waren mehr als neunzehn Millionen Proletarier aller Berufszweige. Etwa zehn Millionen unter den Erwerbstätigen sind Selbständige, also theoretisch an den Bestand der auf Privateigentum gegründeten Gesellschaftsordnung interessiert. Von hundert Erwerbstätigen sind 61 Proletarier: Deutschland hatte also schon im Jahre 1921, als die Berufszählung vorgenommen wurde, eine starke proletarische Mehrheit unter den Erwerbstätigen, die noch viel größer in der Bevölkerung selbst ist, denn bekanntlich ist die proletarische Familie viel vollreicher als die bürgerliche oder großbäuerliche. Gewiß stehen also sieben Zehntel der deutschen Bevölkerung, was ihre soziale Stellung und ihre Lebensverhältnisse betrifft, im proletarischen Lager, und das wirkliche Schicksalsproblem des deutschen Sozialismus besteht darin, diese Menschen zum Bewußtsein ihrer sozialen Lage und Interessen zu erwecken.

Die eben jetzt veröffentlichte Vermögensstatistik des Deutschen Reiches zeigt auch, daß nur ein verhältnismäßig geringer Teil der selbständig Erwerbstätigen ein wirklich wirtschaftliches Interesse an dem Bestehen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung hat. Diese Statistik, die nur das steuerpflichtige Vermögen von 5000 Mark*) und darüber umfaßt, zeigt, daß die Zahl der physischen und juristischen Personen, die ein Vermögen von mehr als 5000 Mark zu versteuern hatte, im Reich 2,6 Millionen beträgt. Die Zahl ist nicht unbeträchtlich, aber ihre Größe schrumpft sofort zusammen, wenn man sie vergleicht mit der Zahl der Gesamtbevölkerung (59 Millionen) oder mit der Zahl der Erwerbstätigen (29 Millionen) oder mit der Zahl der selbständig Erwerbstätigen (etwa 10 Millionen). Nur ein Fünftel aller selbständigen hatte diese nicht allzu hohe Vermögensstufe erreicht, eine Vermögensstufe, die eine Lebensführung gestattet, die eine geordnete und produktionsfähige sozialistische Gesellschaft gewiß mit der Zeit auch allen ihren arbeitenden Mitgliedern sichern könnte.

*) 1 Mark = 2,12 Zloty.

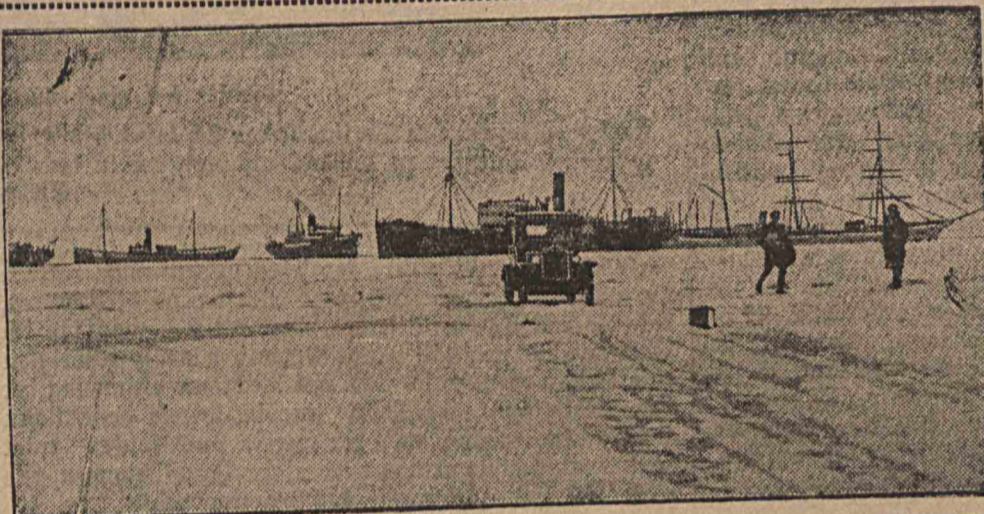
Das gesamte steuerpflichtige Vermögen betrug 108 Milliarden Goldmark.

528 Prozent der Besteuernten, die jeder ein Vermögen von mehr als 100 000 Mark hatten, verfügen über 54,10 Prozent des gesamten steuerpflichtigen Vermögens! Das bedeutet nun joviell, daß annähernd hunderttausend Steuerpflichtige mehr als die Hälfte des steuerpflichtigen Vermögens, also fünfzig Milliarden Mark, ihr eigen nannten!

Die Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Vermögen von mehr als einer Million betrug nur 7296. Von diesen waren 2335 Einzelpersonen, die insgesamt ein Vermögen von 5,14 Milliarden hatten; 4961 aber waren juristische Personen, also vor allem Aktiengesellschaften, die ein Vermögen von 33,7 Milliarden Mark zu versteuern

hatten. Diese Zahlen sagen nun zweierlei: erstens, daß die Zahl der wirklichen Plutokraten, mit einem Vermögen von mehr als einer Million Mark, verhältnismäßig gering ist, und zweitens, daß auch in diesem Kreise die Bedeutung des persönlichen Vermögens, verglichen mit dem Anteil des gesellschaftlichen Vermögens, stark zurückgeht. Der särmische Rhythmus der kapitalistischen Konzentration ist in diesen Zahlen ganz offenkundig: Kartelle und Truste beherrschen die deutsche Wirtschaft und eine Handvoll von Trustmagnaten ist unbeschränkter Herr über die mächtig aufstrebende Wirtschaft.

Das für den Sozialismus Verheißungsvolle an dieser Entwicklung liegt darin, daß die fast automatische Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft alle für das Leben der Gesamtheit notwendigen Produktionsmittel in den Händen einer verhältnismäßig ganz geringen Oberschicht zusammenfaßt und damit die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die „Expropriation der Expropriateure“ schafft, die zu verwirklichen es nichts anderes braucht als den sozialistischen Kampfwillen und die revolutionäre Energie der enteigneten und in den Frondienst des Hochkapitalismus gepressten Massen.



Eine seltene Erscheinung.

Der Kieler Hafen war infolge des starken Frostes fast ganz zugefroren, so daß den Schiffen, die im Eis stecken geblieben waren, mit Autos Lebensmittel zugeführt werden konnten.

Münzprägung.

Nach einer Meldung eines Warschauer Blattes soll demnächst der Direktor der Londoner Münzammer, Robert Johnston, in Warschau eintreffen, um einen Vertrag über die Prägung einer bestimmten Menge von 5-Zloty-Münzen für den polnischen Fiskus abzuschließen. Diese Nachricht müsse, so fährt das Blatt fort, allgemeines Erstaunen erwecken, denn wozu habe Polen eine eigene Münzammer, die mit großem Kostenaufwand gegründet und dann vergrößert wurde. Erst vor kurzem sei bekannt geworden, daß die Staatliche Münzammer in Ermangelung anderer Arbeit Stempel und Siegel ausführen soll, womit sie in den Bereich einer Arbeit übergehe, die bisher von Privatunternehmungen ausgeführt wurde. Aber 5-Zloty-Münzen sollten im Ausland geprägt werden?

Unmenschliche Zustände in einem französischen Truppenenteil.

Trier, 12. März. Wie verlautet, soll eine mit französischen Truppen belegte Kaserne in Trier infolge der

mangelhaften sanitären Verhältnisse und, wie von dem Untersuchungsausschuß ebenfalls festgestellt wurde, wegen übergroßer Unsauberkeit in den Mannschaftsräumen von der Besatzung aufgegeben und nach erfolgter Reinigung geräumt werden. Von dem Ausschuß wurde weiter festgestellt, daß französische Offiziere die Mannschaft bei 17 Grad Kälte im Freien Kartoffeln schälen ließen. Allein im Februar wurden 33 tote Soldaten nach Frankreich überführt, denen bis zum 7. März weitere 10 Leichentransporte folgten. Auf dem Trierer Friedhof wurden ebenfalls 10 an der Grippe verstorbene Soldaten beigesetzt, so daß also insgesamt über 60 Todesopfer in der Trierer Garnison als sicher gelten können.

Der Hotelbrand in Hongkong.

Peking, 12. März. Die Zahl der Opfer beim Brand des Hotels „King Edward“ in Hongkong ist auf 16 gestiegen. Unter den Opfern befindet sich auch der Kommissar der Nanjingregierung für diplomatische Angelegenheiten Dr. Tschu. Von chinesischer Seite wird erklärt, daß die Ursache des Feuers in Brandstiftung zu suchen sei.

Ersehntes Glück.

Roman von Alfred Schirokauer. (27 Fortsetzung)

Jetzt schweifte er ab, erzählte von sich, er, der große Verschweiger seiner Gedanken und Erlebnisse, und ermunterte sie durch teilnehmende Fragen, von sich und ihrem Leben zu berichten. Er kannte nun ihre engen Verhältnisse, ihre Liebe zum Vater. Er, der selten eine Gemütsbewegung dritten gegenüber verraten hatte, machte aus ihr die kleine Weichfrau seiner Sorgen und Erregungen.

Einmal, als sie abends zum Diktat hereinkam, war er blaß und niedergeschlagen.

Trotz seiner langen Abhärtung gegen menschliches Leid gab es immer noch Fälle, die ihn aufwühlten und niederbeugten.

Sie sah ihm sofort seine Erschütterung an, wagte aber nicht, sich in sein Vertrauen zu drängen. Er versuchte zu diktieren, doch plötzlich stieß er hervor: „Frau Marholz hat sich heute nachmittag die Kehle durchgeschnitten!“

Sie fuhr auf. Die tragische Nachricht riß sie ebenso heftig empor wie der fremde, entstellte Klang seiner Stimme.

Sie starrte ihn an, der sich schwer mit beiden geballten Händen auf den Schreibtisch stützte.

„Tot —?“ ächzte sie.

Er nickte.

Hilke kannte aus dem Diktat und den Akten die wichtigsten Fälle. Sie war an ihnen in Erkenntnis und Wissen um allzumenschliche Dinge gereift und gewachsen.

Sie wußte, wie unermüdet Röhn für diese Klientin gerungen hatte. Frau Marholz war eine ältere, sehr wohlhabende Dame, die vor kurzem einen pensionierten Offizier geheiratet hatte. Röhns vorzüglichen Rat, Gütertrennung zu vereinbaren, lehnte sie als verletzendes Mißtrauen gegen den Bräutigam ab. Nach der Heirat erwies sich Röhns aus Partgefühl verschwiegene Vermutung, daß der Mann sie nur ihres Geldes wegen genommen hatte, als allzu begründet. Der Major überschüttete sie mit solch niedrigen Gemeinheiten und ausgeflügeltten Schiltanen, mit solchen Würdelosigkeiten und

Beschimpfungen, daß die gequälte Frau in panischem Schrecken aus ihrer Wohnung floh.

Jetzt ging Röhn gegen ihn vor. Er versuchte zunächst, für seine Klientin eine Unterhaltsrente aus ihrem eigenen Vermögen von Marholz zu erzwingen. Der Gatte und das angerufene Gericht lehnten ab. Die Mißhandlungen, Entwürdigungen, Gemeinheiten und Beschimpfungen, entschied die Kammer, wären nicht so schwerwiegender Natur, die Ehe sei nicht so rettungslos zerrüttet, daß Frau Marholz die Fortsetzung dieser Ehe nicht zugemutet werden könnte. Sie habe zu ihrem Ehemann zurückzukehren! Nach dieser Entscheidung war vorläufig die Klage auf Scheidung unmöglich.

So stand Röhn vor der verzweifeltsten Lage: die Scheidung ausgeschlossen. Solange aber die Ehe währte, hatte Frau Marholz kein Recht, einen Pfennig aus ihrem Vermögen zu fordern. Ihr blieb also die Wahl: zu dem Manne zurückzukehren, der sie jetzt nach dem offenen Streit nur noch brutaler behandeln würde oder — zu verhungern. Denn solange sie von ihm getrennt war, hatte der Mann — der übrigens nicht arbeitete und nur von ihrem Gelde lebte — ihr keinen Unterhalt zu zahlen.

Gestern hatte Röhn so schonend als möglich der unseligen Frau diese Alternative eröffnet. Heute hatte sie in ihrem kleinen Pensionatszimmer zu einer dritten, letzten Möglichkeit gegriffen.

„Da haben Sie Ihre hochgepreiße Ehe!“ rief er in einer Niedergebroschenheit, die sie nie an ihm gesehen hatte, „da haben Sie unsere wahnsinnigen Ehegesetze! Habe ich nicht recht, wenn ich sage, Folkertammern des Mittelalters sind nichts gegen das, was wir Ehe nennen?! Da sehe ich mit gebundenen Händen, ohnmächtig, kann nicht helfen, muß meine Klientin in den Tod hegen!“

„Das ist doch ein ganz besonders unseliger Fall!“ suchte sie innig zu trösten.

„Das ist es nicht!“ rief er heftig. „Das begegnet mir alle paar Wochen. Und alle Kämpfe sind vergebens. In Wort und Schrift ringe ich um eine Aenderung der Scheidungsgesetze. Hinter die einflussreichsten Parlamentarier habe ich mich gestellt — man hat mich in den Ausschuß zur Aenderung des Scheidungsrechts berufen — endlich wenigstens ist die Frage ins Rollen gebracht. Aber geben Sie acht! Es bleibt

alles beim alten, die Widerstände im Reichstag sind zu groß, und Menschenopfer fallen weiter ohne Zahl.“

Sie schwieg bekümmert.

Nach einer kleinen Pause fuhr er gemäßigter fort: „Solange die Ehe nicht auf Antrag eines Ehegatten geschieden werden kann, wenn er dartut, daß die Ehe zerrüttet ist, wenn nicht geschieden wird, auch ohne Verschulden?“ unterbrach er sich. „Muß denn immer ein Vorfall und eine Schuld vorliegen?! Kann nicht gerade bei keiner organisierten Menschen eine Ehe auch ohne große dicke handfeste Schuld ein Martyrium sein?! Als ob die Zerrüttung der Ehe nicht schon aus dem Kettenverhältnis, aus den täglichen Reibungen des engen Zusammenlebens, aus dem Instinkt der Ehe an sich hervorginge!“

„Herr Doktor,“ sagte sie nachdenklich, „Sie betonen immer wieder die Unmöglichkeit der Ehe. Darf ich Sie etwas fragen?“

„Bitte!“

„Was haben Sie Besseres — an die Stelle der Ehe zu setzen?“

Er sah sie an, sie fühlte aber, daß er durch sie hindurch — ins Weite blickte. „Ja, liebes Fräulein von Lobach, darüber habe ich natürlich viel und oft gegrübelt. Es gibt doch nur zwei Dinge: Ehe oder Nichteh, das heißt — erschrecken Sie nicht, wenn ich das alte abgebrauchte Wort ‚freie Liebe‘ ausspreche!“

„Ich erschrecke nicht“, lächelte sie mit ernsten Augen.

Er fuhr fort: „Der idealste Zustand wäre natürlich ein freies verantwortliches Zusammenleben der Geschlechter, solange ihre Liebe dauert. Da liegt ja auch nicht das Problem. Das Problem beginnt erst bei den Kindern. Aber alles dies sind Utopien, Fräulein von Lobach. Die Ehe hat Jahrhunderte überdauert und wird noch Jahrhunderte mindestens überleben. Wir werden sie nicht umbringen. Ich bin kein Theoretiker. Ich kann nur praktisch denken und handeln. Und darum gibt es für mich nur eine Lösung: größte Erleichterung der Scheidung, als Ventil für die große Enttäuschung, die auf die Vermeßtheit Heirat folgt. Hier liegt eine dringende Forderung der Ethik, der Kultur und der Menschlichkeit. Und im übrigen — rate ich jedem, der Ohren hat zu hören, die Ehe zu meiden.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

Der Mord in der Radwanstraße.

Zatrzak zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Bei einer Marja Rylowska in der Radwanka 19 wohnten als Untermieter das Ehepaar Deoflecan und Helena Zatrzak. Sie führten ein uneiniges Leben, wobei sich die Frau einige Male zu der Wirtin äußerte, daß ihr Mann sehr eifersüchtig sei und ihr nicht erlaube, allein das Haus zu verlassen. Am 5. Dezember, abends gegen 11 Uhr, hörte Frau Rylowska Hilferufe aus dem Zimmer der Zatrzaks. Sie eilte an die Tür und verlangte Einlaß. Da ihr aber nicht geöffnet wurde, lief zu dem Hauswächter Karol Kozirok, um ihn zu Hilfe zu rufen. Als sie nach wenigen Minuten zurückkehrte, war die Tür zu der Küche weit offen. Im Vorzimmer stand Zatrzak in der Unterwäsche. Seine Hand war mit Blut beschmutzt. Er wandte sich mit den Worten an seine Wirtin: „Sie wollte mich erschlagen, doch hat sie sich selbst die Kehle durchgeschnitten.“ Als Frau Rylowska die Küche betrat, sah sie auf dem Fußboden einen Metallgegenstand liegen, der einem Rasiermesser ähnlich war. Auf dem Bett lag die vollkommen blutige Frau Zatrzak. Frau Rylowska verließ abermals die Wohnung und benachrichtigte die Rettungsbereitschaft. Nach ihrer Rückkehr lief Zatrzak nervös in der Wohnung hin und her und suchte seine Kleider. Den Metallgegenstand bemerkte sie nicht mehr am Fußboden. Bald darauf traf die Rettungsbereitschaft ein, die die schwerverletzte Frau Zatrzak nach dem Krankenhaus überführte. Am nächsten Tage wurde Frau Zatrzak, die die Besinnung wiedererlangt hatte, vom Untersuchungsrichter vernommen. Sie war jedoch zu schwach, um sprechen zu können, weshalb sie ihre Aussagen schriftlich niederlegte. Sie erklärte, am Nachmittag ausgegangen zu sein. Bei ihrer Rückkehr sei ihr Mann nicht zu Hause gewesen. Als er zurückkehrte, sei es zwischen ihnen zu einem Streit gekommen, doch habe sie sich bald darauf schlafen gelegt. Einige Zeit später sei ihr Mann an ihr Bett herantreten, habe sie getüftelt und ihr dann mit einem scharfen Gegenstand eine Verletzung am Hals beibringt. Sie habe sofort die Besinnung verloren.

Zatrzak erklärte während seines Verhörs, daß er unschuldig sei. Am 10. Dezember verstarb Frau Zatrzak im Pzoznanischen Krankenhaus. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß der Tod durch die Halswunde eingetreten ist, die wahrscheinlich durch ein Rasiermesser beibringt worden war. Die Bestichtigung des Tatortes ergab, daß viele Gegenstände und die Wände mit Blut bespritzt waren. Hinter dem Dien wurde ein blutbeschmutztes Handtuch gefunden, während auf dem Tisch ein Herrenhemd, ein Kissen und andere Gegenstände lagen, die ebenfalls blutbefleckt waren. Die auf die Erde geworfenen Betten und die Matratze wiesen große Blutspuren auf.

Gestern hatte sich Zatrzak vor dem Lodzger Bezirksgericht zu verantworten. Die öffentliche Anklage vertrat Staatsanwalt Kawczak. Zatrzak war nicht geständig, sondern sagte aus, daß er am fraglichen Tage um 5.30 Uhr aus der Arbeit nach Hause gekommen sei, doch seine Frau nicht angetroffen habe. Er sei zu seinen Eltern gefahren, wo er ebenfalls seine Frau nicht gefunden habe. Um 6 Uhr sei er abermals nach Hause gekommen und erst jetzt habe er seine Frau angetroffen. Auf die Frage, wo sie gewesen sei, habe sie ausweichende Antworten gegeben. Nach dem Abendbrot gegen 8 Uhr habe er sich schlafen gelegt, während sich seine Frau erst gegen 10 Uhr niederlegte. Nach einiger Zeit sei er aufgewacht und als er sich zu seiner Frau umwandte, habe er einen Schmerz am rechten Zeigefinger verspürt. Er sei aus dem Bett gesprungen und habe Licht gemacht, worauf er bemerkte, daß seine Frau mit Blut überströmt sei. Er habe sofort um Hilfe gerufen. Er sei sehr verwundert gewesen, als seine Frau auf die Frage der Polizei, wer sie verletzt habe, mit dem Finger auf ihn gewiesen habe. Die Zeugin Rylowska sagte die bereits bekannten Tatsachen aus. Zeuge Saar, der Nachbar der Frau Rylowska, sagte aus, er sei in der Nacht durch heftiges Klopfen an die Wand aufgewacht. Nachdem er sich angekleidet hatte, sei er auf den Korridor geeilt und habe die Wohnung der Frau Rylowska betreten. Dort sei Zatrzak nervös auf und ab gegangen.

Nach dem Verhör einer Reihe weiterer Zeugen ergriff der Staatsanwalt Kawczak das Wort, der die strengste Strafe beantragte. Rechtsanwalt Kobylinski bat um Freispruch, da die Beweise für die Tat fehlten. Nach einer längeren Beratung fällt das Gericht das Urteil, das auf 15 Jahre Zuchthaus und Verlust der Rechte lautet. (p)

Bereine & Veranstaltungen.

Kann eine Verein seine Mitglieder zur Zahlung der Beiträge zwingen?

Die Frage, ob ein Verein seine Mitglieder zwingen kann, die Vereinsbeiträge zu entrichten, ist von rechtlicher Seite noch nicht klar entschieden worden. Bisher wurde es in den Vereinen meist so gehandhabt, daß Personen, die mit der Zahlung der Mitgliedsbeiträge längere Zeit im Rückstande geblieben sind, aus der Mitgliedschaft des Vereins gestrichen wurden. Ueber die Frage, ob ein Verein ein Recht hat, die Beiträge zwangsweise einzuziehen, gibt es in Rechtstreffen zweierlei Meinungen. Die eine Richtung vertritt den Standpunkt, daß eine Person, die einem Verein als Mitglied beitrifft, hiermit keine Zivilverpflichtung zur Zahlung der Beiträge übernimmt. Die Beiträge sind, nach Meinung dieser Richtung, sozusagen ein Geschenk für den Verein. Einen ganz entgegengesetzten Standpunkt,

Ueberschwemmungen in den Vororten Berlins.



Paddler auf einer überschwemmten Straße Berlins.

In den Vorortstraßen Berlins haben sich durch das Tauwetter fienartige Ueberschwemmungen gebildet. Unser Bild zeigt einen begeisterten Paddelbootfahrer, der in dem Verkehrshindernis eine gute Gelegenheit zur Ausübung seines Sports findet.

der auch als der richtigere angesehen werden muß, vertritt die andere Richtung. Und zwar wird darauf hingewiesen, daß die entrichteten Beiträge eine Entschädigung für die Vorteile sind, die das Mitglied durch seine Zugehörigkeit zum Verein genießt, so z. B. das Recht zur Benutzung der Vereinsbibliothek, des Lokals, der im Verein befindlichen Spiele usw. Denn auch der Verein als solcher trägt Rechtsverpflichtungen und muß seinen Verpflichtungen, wie z. B. Lokalmiete, ebenfalls nachkommen.

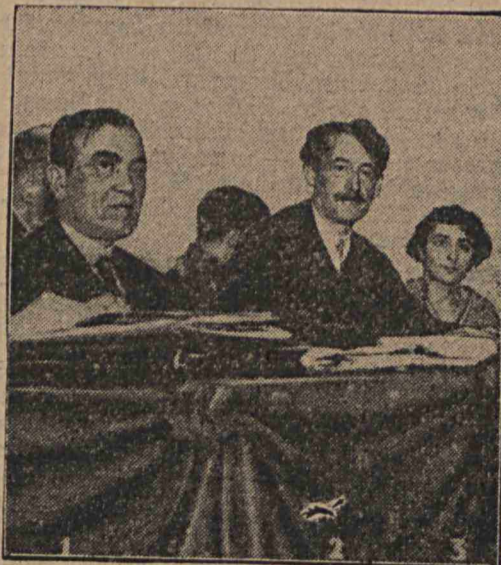
Anders verhält es sich mit den Berufsverbänden, deren Existenz in einem diesbezüglichen Dekret vom Jahre 1919 begründet ist. Die Mitglieder der Berufsorganisationen sind sehr stark an diese gebunden, so daß dem Verbande das Recht zusteht, die rückständigen Beiträge von seinen Mitgliedern ohne weiteres zwangsweise einzutreiben und außerdem noch Strafen wegen Nichterfüllung der übernommenen Verpflichtungen aufzuerlegen.

Der große Volksliederabend des Trinitatisvereins.

Berechtigtes Interesse hat das Bestreben des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatisgemeinde, am kommenden Sonntag, den 16. März, abends 8.30 Uhr, im eigenen Lokale an der Konstantiner 4 einen Volksliederabend zu veranstalten, hervorgerufen. Es ist dies eine Veranstaltung, worauf die Gönner des Vereins schon lange gewartet haben. Das Sprichwort sagt: Was lange währt, wird endlich gut. Durch unvorhergesehene Umstände konnte dieser Volksliederabend nicht früher abgehalten werden, dafür hat aber der Regisseur, Herr Otto Abel, die schönsten und gehaltvollsten Weisen, darunter solche des Meisters Franz Schubert, für die Darstellung vorgesehen. Am Abwechslung zu schaffen, sind Solos, Quartett- und Chorgesang vorgesehen. Am den ganzen Abend nur uns trauten Klängen zu widmen, spielt die Musik unter der Leitung des Kapellmeisters Bölg ausschließlich Volksweisen. Es wird gebeten, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen, die im Spiegelgeschäft von J. Werminski, Petrikauer 98, sowie im elektrotechnischen Unternehmen von Adolf Meister, Petrikauer 165, zum Preise von 3 Loty 4, 3 und 2 im Vorverkauf zu haben sind.

Vom Frauenverein der St. Matthäi-gemeinde. Heute, Mittwoch, den 13. März, um 3.30 Uhr nachmittags, feiert der ev.-luth. Frauenverein der St. Matthäi-gemeinde im großen Saale des Männergesangsvereins, Petrikauerstraße 243, sein 2. Stiftungsfest. Den Besuchern wird ein wohlwurdhaftes Festprogramm, bestehend aus Vorträgen und musikalischen

Antifaschisten-Kongress in Berlin.



Der Vorstand des Berliner Antifaschisten-Kongresses.

Unter dem Vorsitz des berühmten französischen Dichters Henri Barbusse (2) fand in Berlin eine Tagung der kürzlich gegründeten Antifaschisten-Liga statt. Unser Bild zeigt neben Barbusse den albanischen Minister a. D. Jan Noli (1) und Frau Barbusse (3).

Darbietungen geboten werden. Die Mitglieder der Frauenvereine sind herzlich eingeladen. Der Reinertrag des Stiftungsfestes ist u. a. auch zur Einleitung bedürftiger Konfirmanden bestimmt.

Kunst.

Der heutige Vortrag von Julius Raden-Bandrowski. Heute kommt nach Lodz der Literat Julius Raden-Bandrowski und wird im Saale der Philharmonie einen Vortrag auf das Thema „Schwarze Flügel“ halten. Beginn des Vortrages um 8.30 Uhr abends. Eintrittskarten zum Preise von 80 Groschen bis 5 Ploty sind an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Das morgige Konzert von Dimitrij und Lidja Smirnow. Morgen, Donnerstag, den 14. d. M., um 8.30 Uhr abends, singt in der Philharmonie der weltberühmte Tenor Dimitrij Smirnow unter Teilnahme von Lidja Smirnowa-Malcewa. Es wird dies das 15. Meisterkonzert sein. Die Künstler haben für ihren Recital-Abend eine Reihe der schönsten Duette, Operarien, Lieder und Romanzen vorbereitet. Am Klavier begleitet Dir. Tadeusz Mazurkiewicz. Eintrittskarten sind an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Sport.

Der Lodzger Sport- und Turnverein vor der Fußballsaison.

Wie wir erfahren, eröffnet der Lodzger Sport- und Turnverein am 24. d. M. seine diesjährige Fußballsaison. Die Fußballer bereiten sich bereits fleißig vor. (c-3)

Tadeusiewicz bei L. K. S.

Der ehemalige Spieler des Touring-Club, Tadeusiewicz, ist dem L. K. S. beigetreten. (c-3)

Joschke (I. F. C.) bei Polonia.

Der bekannte Linksaußen des I. F. C. Kattowitz, Joschke, soll, einer Warschauer Meldung zufolge, in Warschau der Militärdienstpflicht Genüge leisten. Der Erwähnte soll bei Polonia tätig sein.

Wartas fabelhaftes Fußballprogramm.

Infolge der diesjährigen allgemeinen Landesausstellung in Posen entwickelt die Warta auf internationalem Gebiet eine sehr rege Tätigkeit und hat sich eine Menge hervorragender internationaler Gegner auf fußballsportlichem Gebiet verschrieben, die alle in Posen spielen werden. U. a. spielen am 17. März Pogon-Kattowitz in Posen, zu Ostern der ehemalige südböhmische Meister Breslauer Sportklub 08, am folgenden Sonntag der S. C. Pardubice-Prag, am 28. April kommt die Schupo aus Danzig, am 29. und 30. Mai kommt Wafas und der 3. Bezirk aus Budapest, am 7. Juli erscheint Hasi-Agram, eine jugoslawische Mannschaft, am 31. August wird der D. F. C. Prag ein Gastspiel geben. Außerdem sind noch Verhandlungen im Gange mit dem F. C. Mailand und einer der besten Amateurmansschaften aus England.

Torschützen dürfen nicht mehr geküßt werden!

Turatti, Italiens „Sportminister“, will der in Italien herrschenden Sitte, Torschützen mit Küßen zu bedanken, ein Ende machen. Er hat sämtlichen Fußballvereinen des Landes ein Schreiben zugehen lassen, in dem die Spieler ermahnt werden sollen, sich männlicher zu betragen.

Nurmi läuft wieder.

Eine Sonder Sitzung des Registrärausschusses des Athletik-Verbandes in Newyork hob die Suspendierung Nurmis auf, nachdem Nurmi Beweise beigebracht hatte daß er tatsächlich seinerzeit wegen einer Erkältung nicht bei den Meisterschaften antreten konnte.

Meisterschaft der Mittelschulen.

Am Sonnabend nahmen die Meisterschaftsspiele der Lodzger Mittelschulen ihren Anfang. Folgende Ergebnisse wurden erzielt:

Büßerball.

- 2. Klasse Ziminski—2. Klasse Wisniewski 9:1
3. Klasse Spoleczne—3. Klasse Wisniewski 10:0
4. Klasse L. D. G.—4. Klasse Wisniewski 10:0.

Regball der Mädchen (B-Klasse).

L. U. R.—P. S. P. A. 29:27 (15:12).

Regball der Knaben (B-Klasse).

Szl. Handlowa—Szl. Kzemiesznicza 30:15 (15:1).

A-Klasse:

Wisniewski—Wlukienicza 30:7 (15:7).

Am Sonnabend, den 16. d. Mts., findet die Fortsetzung der Spiele im Turnsaale des Deutschen Gymnasiums statt. Der Spielplan ist folgender:

Büßerball.

- 2. Klasse Kopernik—2. Klasse Tomaszewski.
3. Klasse Süd. Gymn.—3. Klasse Kupcy.
4. Klasse Bilubski—4. Klasse Szl. Handlowa.

Regball der Mädchen.

Szryptomsla—Sobolewska (B-Klasse).

L. D. G.—Abbe (A-Klasse).

Regball der Knaben.

L. D. G.—Zimowski (B-Klasse).

Dawiat—Wiejska Handlowa (A-Klasse).

Polens Tennis-Termine 1929.

Der Turnierkalender des Polnischen Lawn-Tennis-Verbandes ist wie folgt zusammengestellt: 28. Mai bis 2. Juni: Warschauer Tennisclub veranstaltet Warschauer Meisterschaften; 6.—9. Juni: Solol Stanislaw; 13. bis 16. Juni: Militärsportklub Posen veranstaltet Armeemeisterschaften; 23. Juni bis 3. Juli: A. J. S. Posen veranstaltet Posener Meisterschaften, A. J. S. Kralau veranstaltet Kralauer Meisterschaften; 15.—30. Juli Gdingen; 13.—18. August: Zakopane, Veranstalter A. J. S. Kralau; 21.—28. August: Polnische Meisterschaften, veranstaltet durch den A. J. S. Posen; 28. August bis 2. September: Lodzger Meisterschaften; 4.—9. September: Kattowitzer und Oberschlesische Meisterschaften, veranstaltet durch die Kattowitzer Tennisvereinigung (K. K. T.). Zur gleichen Zeit Turnier der Legja Warschau; 8.—15. September: Kralauer Meisterschaften.

Major Segraves neuer Weltrekord.

In Miami stellte Major Segrave am Montag einen neuen Weltrekord auf. Er erreichte mit seinem Kraftwagen eine Stundengeschwindigkeit von 231 Meilen (374 Kilometer). Diese Zeit ist jedoch noch nicht anerkannt, da Major Segraves noch eine zweite Runde in entgegengesetzter Richtung fahren wird. Der Durchschnitt soll dann als die anzuerkennende Zeit gelten. Die bisherige Rekordzeit beträgt 207,5 Stundenmeilen.

Aus dem Reiche.

Wilna. Räuber martern eine Familie. Wie aus Wilna berichtet wird, hat sich in Dubno an der polnisch-litauischen Grenze eine furchtbare Mordtat ereignet, der eine ganze Familie zum Opfer gefallen ist. Mehrere Räuber drangen in das Haus eines gewissen Kalkow ein und forderten die Herausgabe des Geldes. Als Kalkow sich weigerte, dem Befehl nachzukommen, unterzogen sie ihn und seine Familie furchtbaren Martern. Dem Ehepaar und den Kindern wurden die Finger gebrochen, die Augen ausgehöhlet und die Haare vom Kopfe gerissen. Ein 14jähriges Mädchen stießen die Unmenschen in das Feuer des brennenden Ofens und ließen erst von ihren Opfern ab, nachdem sie alle getötet hatten.

18. Staatslotterie.

5. Klasse — 6. Tag. (Ohne Gewähr.)

- 50 000 Zloty: Nr. 66490.
10 000 Zloty: Nrn. 22319 36346 79908 96431.
5000 Zloty: Nrn. 15642 55467 117466.
3000 Zloty: Nrn. 10753 30062 72977 93562 97656
109447 114632 153663.
2000 Zloty: Nrn. 62970 92278 96093 99199 99678
102887 113803 124038 130340 137905.
1000 Zloty: Nrn. 1715 10058 11866 17987 21109 41371
46874 63066 78880 100525 101982 107517 108282 110298
140248 144200 151743 172715.
500 Zloty: Nrn. 189 4238 7645 9140 10111 11415 14907
19531 21610 28262 29651 29962 33008 37456 43275 49689
52163 68680 69878 72108 77427 86826 87049 88501 90175
93778 95857 98454 113070 163978 165341.

Die vollständigen Gewinnlisten sind in der Geschäftsstelle der „Lodzger Volkszeitung“ einzusehen.

Der billigste, leichteste, aber auch der beste Weg des Feuerschutzes ist die Vorsicht!

Fraktion der Stadtverordneten der D. S. U. P.

Ueber das Thema:

Ein Jahr sozialistische Stadtwirtschaft

finden vier öffentliche Berichterstattungs-Versammlungen in den Stadtteilen Ost, Süd und Zentrum statt, und zwar

Freitag, den 15. März um 7 Uhr abends, im Lokale Targowasraße 31

Sonnabend, den 16. März um 7 Uhr abends, im Lokale Bednarzajstraße 10

Sonnabend, den 23. März um 7 Uhr abends, im Lokale Petrikauerstraße 109

Esprechen werden die Stadtverordneten Reinhold Klim, Reinhold Hunker, Johann Richter, Gustav Ewald, Heinrich Scheibler Siegmund Hayn sowie der Magistratschöffe Ludwig Kuk.

Deutsche Werktätige! Erscheint in Massen!



Geh. Hofrat Prof. Willy Burmeister

wird am 16. März 60 Jahre alt. Der weltbekannte Geiger hat seine Laufbahn schon mit vier Jahren begonnen und mit sieben Jahren ist er zum ersten Male in einem öffentlichen Konzert aufgetreten. Nach seinem Studium bei Hans von Bülow hat er sich durch Selbststudium während seines Aufenthalts in Helsingfors zur Meisterschaft emporgearbeitet. Die Glückwünsche der musizierenden Kreise aller Länder begleiten den Ehrentag des Virtuosen.

Ein übermütiger Offizier hoch zu Ross

In dem Ort Rzeznica bei Miga kam es kürzlich zu einem unerhörten Vorfall. Während eines dort stattfindenden Vergnügens ritt ein Inspektionsoffizier hoch zu Ross mit einem Rekolber in der Hand mitten unter die Ballgäste im Saale hinein und terrorisierte sie. Eine Panik brach aus, Frauen wurden ohnmächtig. Man dachte es mit einem Wahnsinnigen zu tun zu haben, machte sich vorerst zum Saale hinaus, der geschlossen wurde. Als die herbeigerufene Polizei den Saal betrat, fand sie den Offizier gemächlich in einem Sessel schlafen, während das Pferd auf der Saalbühne gemütlich seines Herrn harrete. Der übermütige Offizier wurde verhaftet.

Der Paradearbeiter.

Den englischen Arbeitern ist großes Heil widerfahren. Der Vorstand der konservativen Parteiorganisation hat dieser Tage — wenige Wochen vor den Wahlen — seinen Vorsitzenden für das laufende Jahr gewählt. Die Wahl fiel auf einen Mister Rowlands, einen arbeitslosen Bergarbeiter, der jetzt als Werberedner angestellt ist. Gleichzeitig wurde die Exekutive der konservativen Organisation gewählt: sie besteht aus 42 Mitgliedern. Von diesen sind drei Lords, sechs Ladies (der weibliche Titel, der dem Lordrang entspricht), elf Sirs, drei Oberste, vier Edle von, ein Hauptmann und dreizehn einfache Bürgerliche. Herr Rowlands ist der einzige Arbeiter in dieser noblen Gesellschaft, er ist das „Volk“ am Tische der Vornehmen, die leibhaftige Augenaußwischerei. So einen Paradearbeiter steckt sich die Bourgeoisie an, wenn sie auf Wählerfang ausgeht — wie schön wär's, wenn sie in England und anderswo keine andre Arbeiterstimme bekäme, als die der Paradeproleten, die sie sich in ihre Komitees kauft!

Moloch Auto.

Im Jahre 1928 wurden in den Vereinigten Staaten durch das Auto 27 000 Personen getötet und über 800 000 verletzt. Der wirtschaftliche Verlust, der dadurch entstanden ist, wird auf 700 Millionen Dollars geschätzt. Die Hauptursachen von Straßenunfällen sind Rücksichtslosigkeit der Fahrer und Sorglosigkeit der Fußgänger. 30 Proz. der Todesfälle werden den Autolenkern nachgewiesen, die nicht den richtigen Weg fahren, bei 15 Proz. war die Schnelligkeitsgrenze überschritten, in 10 Proz. fuhr das Auto auf der falschen Seite. Die meisten Unfälle geschehen auf guten Straßen bei Tageslicht und bei hellem Wetter. An der Ecke der Broadway und der 72. Straße in Newyork City steht mitten auf der Straße ein Gedenkstein mit folgender Inschrift: „Zum Gedächtnis an 2367 Personen, die durch rücksichtsloses Fahren in Newyork City seit dem 1. Januar 1926 getötet wurden.“ Die Zahl wird von Zeit zu Zeit erneuert.

Radio-Stimme.

Für den 13. März 1929.

Polen.

- Warschau. (216,6 kHz, 1385 M.) 12.10 Kinderstunde, 15.50 Schallplattenkonzert, 17.50 Opernmusik, 18.50 Verschiedenes, 20.10 Solifistenkonzert, 22.30 Leichtes Konzert.
Kattowig. (712 kHz, 421,3 M.) 16 Schallplattenkonzert, 17.55 Opernmusik, 18.50 Verschiedenes, 20.30 Abendkonzert, 22.30 Tanzmusik.
Kralau. (955,1 kHz, 314,1 M.) 11.56 und 20 Fanfare, 12.10 Kinderstunde, 17.55 Opernmusik, danach Warschauer Programm.
Posen. (870 kHz, 344,8 M.) 13 Zeitzeichen, Schallplattenkonzert, 17.25 Kinderstunde, 17.55 Ueberraschungsstunde, 20.05 Verschiedenes, 22.15 Leichtes Konzert.

Ausland.

- Berlin. (631 kHz, Wellenlänge 475,4 M.) 11 und 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Jugendbühne, 17 Unterhaltungsmusik.
Frankfurt. (721 kHz, Wellenlänge 416,1 M.) 13.15 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 16.35 Nordische Musik, 20.15 Dialekt-Austausch-Abend.
Hamburg. (766 kHz, Wellenlänge 391,6 M.) 11 Schallplattenkonzert, 12.30 und 14.05 Konzert, 16.30 Funktische Musik, 18 Unterhaltungskonzert, 19.25 Oper „Don Carlos“.
Köln. (1140 kHz, Wellenlänge 263,2 M.) 10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 11.15 Musikalischer Schulfest, 13.05 Mittagskonzert, 15 Kinderpielstunde, 17.45 Opern-Arien und Duette, 20.05 Die unsterbliche Stimme: Caruso, 20.45 Sinfoniekonzert.
Wien. (577 kHz, Wellenlänge 519,9 M.) 11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 17.45 Märchen für Große und Kleine, 20.45 Meisterabend: Franz Schmidt.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Fraktionsführung der Stadtverordneten.

Mittwoch, den 13. d. M., um 7 1/2 Uhr abends, findet in der Petrikauer 109 eine Sitzung der Fraktion statt. Die Anwesenheit der ordentlichen sowie außerordentlichen Mitglieder der Fraktion ist erforderlich.

Der Vorsitzende.

Sitzung der Bezirksratsexekutive.

Sonntag, den 17. d. M., pünktlich um 12.30 Uhr mittags, findet die Sitzung der Exekutive des Bezirksrats der Stadt Lodz statt. Die vollzählige Anwesenheit der Mitglieder der Exekutive ist erforderlich.

Der Bezirksratsvorsitzende.

Lodz-Zentrum. Achtung Miliz! Am Mittwoch, den 13. März, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer Nr. 109, eine Versammlung der Miliz statt. Das Erscheinen aller Milizmänner ist Pflicht.

Chojny. Vorstandssitzung. Die Vorstandssitzung findet diese Woche ausnahmsweise am Donnerstag um 8 Uhr abends (nicht Mittwoch!) im Parteilokal statt. Da wichtige Angelegenheiten vorliegen, ist vollzähliges Erscheinen erforderlich. Auch das Erscheinen der Vertrauensmänner ist erwünscht.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

„Das rote Wien.“

Der Vortrag über das Thema „Das rote Wien“ findet in den einzelnen Ortsgruppen wie folgt statt:

P o n s t a n t y n o w: Mittwoch, den 13. März, abends 7 Uhr, im Parteilokal.

Der Lichtbildervortrag über die französische Revolution findet in jeder Ortsgruppe erst 14 Tage darauf statt. Die Jugendgenossen und -genossinnen werden gebeten, unbedingt zu erscheinen, da die Teilnehmer für die Wienesfahrt bestimmt werden.

Achtung! Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 14. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Vereinslokal, Petrikauer 109, ein Vortrag über „Das rote Wien“ statt. Zu diesem Vortrag werden unsere Mitglieder sowie Sympathiker eingeladen.

Alexandrow. Sonnabend, den 16. März, abends 7 Uhr, findet im Parteilokal ein Vortrag über „Das rote Wien“ statt. Die Jugendgenossen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Gewerkschaftliches.

Vertrauensmännerführung. Mittwoch, den 13. März, um 7 Uhr abends, findet im Lokale Petrikauer 109 die übliche Sitzung der Vertrauensmänner statt.

„Das Geheimnis der gelben Narzissen“

Roman von EDGAR WALLACE



34. Fortsetzung.

„Hören Sie das?“
 Ein schrilles Läuten erscholl im selben Moment, als die Fensterscheiben zertrümmert wurden.
 „Diebesalarm,“ sagte Tarling kurz, zog die Fensterriegel zurück und öffnete das Fenster. Dann stieg er hinein und kam in das kleine Zimmer, in dem er damals mit Milburgh gesprochen hatte.
 Das Haus war leer. Sie gingen von Zimmer zu Zimmer und durchsuchten die Schränke und Kommoden, in einer der letzteren machte Tarling eine Entdeckung. Es waren ein paar gläserne Spurenelemente eines staubartigen Pulvers, die er von einer Schublade auf seine Hand schüttelte.
 „Wenn das nicht Thermit ist, will ich mich hängen lassen,“ sagte er. „Auf jeden Fall können wir Mr. Milburghs Brandstiftung nachweisen, wenn es uns nicht gelingt, ihn wegen Mordes zu fassen. Senden Sie es, bitte, zum Regierungschemiker, Whiteside. Wenn Milburgh Thornton Lyne nicht umgebracht hat, so hat er doch sicher das Haus der Firma Dashington & Solomon in Brand gesteckt, um die Beweise seiner Unterschlagungen zu vernichten.“
 Whiteside machte die zweite Entdeckung. Mr. Milburgh schlief in einem großen Bett.
 „Das ist ein an Luxus gewöhnter Teufel,“ sagte Whiteside. „Sehen Sie doch mal, wie stark diese Sprungmatratze ist.“ Er untersuchte das Bett genauer und wandte sich dann mit einem erstaunten Gesicht um. „Die Konstruktion ist hier etwas massig für eine Matratze.“ Er schlug die Bettgardinen zurück, um genauer sehen zu können. An der Seite entdeckte er eine kleine runde Öffnung, sofort nahm er sein Taschenmesser heraus, klappte es auf und steckte die schmale Klinge hinein und drückte dagegen. Ein leichtes Knacken ertönte und zwei Türen sprangen auf. Sie waren ähnlich wie die Türen eines Grammophons, die den Schall dämpfen sollen.
 Whiteside tastete mit der Hand hinein und nahm etwas heraus.
 „Bücher,“ sagte er zuerst enttäuscht, aber er betrachtete sie doch genauer. Plötzlich hellten sich seine Züge auf. „Das sind ja Tagebücher! Ich möchte nur wissen, ob dieser Kerl tatsächlich Tagebücher geführt hat?“
 Er legte die Hände aufs Bett. Tarling nahm einen in die Hand und schlug ihn auf.
 „Das sind ja Thornton Lyne's Tagebücher! Die können uns vielleicht nützliche Aufschlüsse geben.“
 Einer der Bände war verschlossen. Er war der letzte in der Reihe, man sah deutlich, daß der Versuch gemacht worden war, ihn zu öffnen. Mr. Milburgh hatte es auch tatsächlich probiert, da er aber eine systematische Vektüre dieser Bücher vorgenommen hatte, war es leicht möglich, daß er ihn wieder beiseitegelegt hatte.
 „Ist sonst noch etwas in dem Versteck?“ fragte Tarling.
 „Nein,“ erwiderte der Polizeinspektor enttäuscht.
 „Aber vielleicht sind noch mehrere Fächer da.“
 Sie suchten beide eifrig, fanden aber nichts mehr.

„Wir können hier nichts weiter tun,“ sagte Tarling.
 „Lassen Sie einen Ihrer Leute hier auf Posten für den Fall, daß Milburgh zurückkommen sollte. Ich persönlich glaube ja nicht daran, daß er noch einmal hier auftaucht.“
 „Glauben Sie, daß ihn Miß Rider erschreckt hat?“
 „Das ist sehr wahrscheinlich,“ antwortete Tarling.
 „Ich werde jetzt noch zu dem Geschäftshaus fahren, aber er wird sich dort ebenso wenig aufhalten als hier.“
 Mit dieser Vermutung hatte er auch recht. Niemand in dem großen Warenhaus hatte den Geschäftsführer gesehen oder konnte über seinen Verbleib Auskunft geben. Milburgh war verschwunden, als ob sich die Erde aufgetan und ihn verschlungen hätte.
 Scotland Yard gab seine Personalbeschreibung sofort allen Polizeistationen bekannt. Innerhalb vierundzwanzig Stunden kannte jeder Polizist die Photographie und das Signalement des Gesuchten. Und wenn er das Land noch nicht verlassen hatte — was man aber kaum annehmen konnte — war seine Verhaftung unvermeidlich.
 Um fünf Uhr nachmittags fand man einen neuen Anhaltspunkt. Ein Paar Damenschuhe, die abgetragen und beschmutzt waren, wurden in einem Graben an der Seite der Chauffee nach Hertford gefunden. Die Stelle lag vier Meilen von Mrs. Riders Haus entfernt. Der Chef der Hertfordpolizei hatte die Nachricht telephonisch nach Scotland Yard durchgegeben und die Schuhe durch einen besonderen Boten zur Polizeipräfektur geschickt.
 Abends um halb acht Uhr wurde das Paket auf Tarlings Schreibtisch gelegt.
 Er öffnete sofort den Karton und fand ein Paar abgetragene Morgenschuhe darin, die sehr zerrissen waren und früher einmal bessere Tage gesehen hatten.
 „Sie gehörten einer Frau, sehen Sie sich die spitzen Abfäße an.“
 Whiteside nahm einen Schuh in die Hand.
 „Hier,“ sagte er plötzlich und zeigte auf das helle Futter der Schuhe. „Diese Blutsprünge bestätigen Ling Chus Annahme. Die Füße der Person, die sie getragen hat, waren verletzt und bluteten.“
 Tarling bestaunte die Schuhe und nickte. Er hob das Zungenleder in die Höhe, um den Stempel der Firma zu entdecken. Aber plötzlich ließ er den Schuh fallen.
 „Was ist denn los?“ fragte Whiteside und hob ihn wieder auf.
 Er starrte auf das Innere, dann lachte er nervös auf. Es war ein kleines, ledernes Etikett dort aufgeklebt, das den Namen einer bekannten Londoner Schuhfirma trug. Darunter stand mit Tinte geschrieben „Miß D. Rider.“
 30.
 Die Vorsteherin des Krankenhauses empfing Mr. Tarling. Sie sagte ihm, daß Odette sich wieder erholt habe, aber noch einige Tage der Ruhe bedürfe, und schlug vor, sie einige Zeit aufs Land zu schicken.
 „Ich hoffe, daß Sie sie nicht so sehr mit Fragen belästigen werden, Mr. Tarling,“ sagte die ältere Dame, „denn sie kann nicht wieder neue große Aufregungen vertragen.“
 „Ich habe nur eine Frage an sie zu richten,“ sagte der Detektiv grimmig.
 Er fand Odette in einem schön ausgestatteten Krankenzimmer. Sie wandte sich ihm freundlich zu und grüßte ihn. Er neigte sich herab und küßte sie, dann zog er ohne weitere Umschweife den Schuh aus seiner Tasche.
 „Liebe Odette, ist das dein Schuh?“
 Sie warf nur einen Blick darauf und nickte.
 „Wo hast du ihn denn gefunden?“
 „Bist du auch sicher, daß er dir gehört?“
 „Natürlich,“ sagte sie lächelnd. „Das sind meine alten Morgenschuhe, die ich immer zu Hause trug. Aber warum fragst du mich danach?“
 „Wo hast du die Schuhe zuletzt gesehen?“
 Das Mädchen schloß die Augen und zitterte.
 „In Muttters Zimmer. O Mutter! Mutter!“
 Sie drückte ihr Gesicht in die Kissen und weinte. Tarling streichelte ihre Hände und berückte sie zu beruhigen.
 Es dauerte einige Zeit, bevor sie sich wieder gefaßt hatte. Aber sie konnte keine weiteren Erklärungen geben.
 Mutter hatte die Schuhe so gerne. Wir hatten beide dieselbe Größe.
 Sie konnte nicht weitersprechen vor Schluchzen, und Tarling beeilte sich, das Gespräch auf andere Dinge zu bringen. Mehr und mehr wurde er überzeugt, daß Ling Chus Theorie richtig war, obwohl er nicht alle Tatsachen, die er entdeckt hatte, hiermit in Übereinstimmung bringen konnte. Auf seinem Wege zur Polizeidirektion dachte er eifrig darüber nach, wie man alle diese verschiedenen Widersprüche in Einklang bringen könnte.
 Jemand war mit bloßen Füßen ins Haus gekommen, seine Füße bluteten, und nachdem er den Mord begangen hatte, sah er sich nach ein Paar Schuhen um. Der Mörder, mochte es nun ein Mann oder eine Frau sein, entdeckte die alten Morgenschuhe, zog sie an und ging dann hinaus, nachdem er vorher das Haus durchsucht hatte. Es blieb aber noch immer die Frage offen, warum diese geheimnisvolle Person den Versuch gemacht hat, wieder in das Haus zu kommen und was sie dort suchte?
 Wenn Ling Chu recht hatte, konnte Milburgh offensichtlich nicht der Mörder sein. Wenn er der scharfen Beobachtungsgabe eines Chinesen trauen konnte, dann war der Mann mit den kleinen Füßen derselbe, der ihn höhnisch verächtlich und die Vitriolfasche nach ihm geworfen hatte. Er teilte Whiteside diese Schlussfolgerungen mit, der ihm darin recht gab.
 „Aber daraus folgt doch immer noch nicht,“ erklärte Whiteside, „daß die Person mit den bloßen Füßen, die offensichtlich in Mrs. Riders Haus eingedrungen war, den Mord beging. Meiner Meinung nach ist Milburgh der Täter. Wir wollen nicht darüber streiten, aber es besteht doch kaum ein Zweifel, daß er Thornton Lyne ermordet hat.“
 (Fortsetzung folgt)

Stahlige Ede.

Von Studiosus Stichel.

Worte großer Männer.

„Der moderne Kulturstaat verlangt von jedem Staatsbürger, daß er auf Kommando sein Leben für das Vaterland läßt und dabei im Kriege aus irgendwelchen politischen Gründen möglichst viele Menschenleben des Feindes vernichtet (eine treffliche Illustration zu den Worten des Evangeliums: Liebet Eure Feinde!).“
 Aber derselbe Kulturstaat gewährt nicht einmal allen seinen Staatsbürgern die Mittel zur menschenwürdigen Existenz und zur freien geistigen Entwicklung der Individualität — ja nicht einmal das Recht zur Arbeit, durch die er seine und seiner Familie Existenz fristen kann.“
 Ernst Hädel.
 Wie schlecht muß es um die Einrichtungen der menschlichen Gesellschaft bestellt sein, wenn es möglich ist, daß eine Klasse, die Haß und Verachtung verdient, es wagen darf, die höchste Bevorzugung zu beanspruchen!
 Nicolas Chamfort (1741—94).
 Man glaubt schon einen ganz gewaltig kühnen Schritt getan zu haben, wenn man sich freigemacht hat vom Glauben an die erbliche Monarchie und auf die demokratische Republik schwört. In Wirklichkeit aber ist der Staat nichts als eine Maschine zur Unterdrückung einer Klasse durch eine andere, und zwar in der demokratischen Republik nicht minder als in der Monarchie.
 Friedrich Engels.

Was ist die Konstitution?

Als es noch das Zarenreich gab, sahen auf dem Newa-Prospekt zwei Gorodowojs. Die Sonne schien hell, und sie plauderten von Politik. Da sagte der eine: „Väterchen, was ist eigentlich Konstitution? Die Germanen und die Desterreicher sollen eine fabelhafte Regierungsform haben, die Konstitution. Also, was ist Konstitution? Kannst du mir das erklären?“
 „Nein, Brüderchen, erklären nicht, aber, wenn du Streichhölzchen hast, dann kann ich es dir zeigen.“
 „Ich habe Streichhölzchen.“
 „Dann gib sie her.“
 „Hier sind sie.“
 Der andere nahm die Schachtel. Holte daraus einige Hölzchen hervor, reichte sie nebeneinander auf dem Teller der ausgestreckten Hand, und nun, auf je eines zeigend, meinte er: „Paß auf, das ist der Zar, die Zarin, der Nikolai Nikolajewitsch, der erste Staatsminister, ein Pole, ein Jud, eine Hure. Also noch einmal: Zar, Zarin, Nikolai, Pole, Jud, Hure. Hast du dir gemerkt, was die einzelnen Hölzchen bedeuten. Ja?“
 „Ja.“
 „Gut,“ sagte der andere und schüttelte nun die Hölzchen in der hohlen Faust. Breitete denn plötzlich die Hand aus. Die Hölzchen lagen funterbunt.
 „Nun, Brüderchen, kannst du mir jetzt den Zaren zeigen?“
 „Nein.“
 „Also. Das ist die Konstitution.“
 Friedrich Oppenheimer
 („Simplizissimus“ Nr. 40, 1929).
 Sirach 5, Vers 14.
 (Im Preussischen Abgeordnetenhaus am 18. 2. 1909.)
 Wolf Hoffmann: „... Hätten Sie die Millionen, die Sie

augenblicklich wieder die Absicht haben, für die Kirche zu bewilligen, stets für die Volksschule hingegeben, dann...“
 (Zwischenruf rechts.)
 „... ja, verehrter Herr von Pappenheim...“
 Pappenheim: „Ich habe gar nichts gesagt!“
 Hoffmann: „Berzählen Sie, es sind mehr Pappenheimer hier!“ (Große Heiterkeit.)
 Hoffmann, fortfahrend: „... Also dem verehrten Koblegen, der den Zwischenruf machte, möchte ich bitten, die Antwort auf seinen Zwischenruf im Sirach 5, Vers 14 nachzulesen...“ (Stürmische Heiterkeit.)
 (Sirach 5, Vers 14: Verstehst Du die Sache, so unterrichte Deinen Nächsten; wo nicht, so halte Dein Maul zu.)

Aus großer Zeit.

Sie fragen, was ich von Brest-Litowsk erhoffe? Ich erhoffe einen Sonderfrieden und befürchte die Verwicklung in einen allgemeinen Frieden. „Retten“ kann uns nur der Feind, wenn er das Angebot ablehnt.“
 Pfarrer Traub im Lohalanzeiger, 1917.

Neues Jahr, sei uns gegrüßt!

Gib den Glücklichsten das Erbarmen und nimm den Erbärmlichen das Glück!
 Setze dem Ueberfluß Grenzen und laß die Grenzen überflüssig werden!
 Nimm den Wucherern das Getreide und laß das Getreide wuchern!
 Lasse uns leichter Brot finden und mache das Brot schwerer!
 Gib allem Glauben seine Freiheit und mache die Freiheit zum Glauben aller!
 Gib dem Schwindsüchtigen eine feste Konstitution und unsere Konstitutionen die Schwindsucht!

die haben lassen beweg 1 830 bereit scheide jollen
 Der s
 Meh für beträ hang warte ämter Gegen
 Steig
 imme steigen Bank zu P und hat j sich a aus i die M dafür mäßig gewä Bank leuten
 Jedis
 stricr seite solche name die V zu er ein l oder dem strico wurd werch dießb
 Die
 darj nicht vollk weind oder steht oft k lume verm form lund Geju
 Besr
 Rom von 597 109
 Stat Jah
 Woj gevo 924 12 66 Berj wege gene Weg jenu geber ausj Rird dießb dießb haße 743 dießb 315 9393 jaßt bren dießb schri tren mor 429 37 wur seigt Tru zoge Big dere

die vorgeschriebenen Formalitäten nicht eingehalten haben, wurden ihre Offerten zum Konkurs nicht zugelassen. Die Kostenschläge der eingereichten Offerten bewegen sich in den Grenzen zwischen 896 913 und 1 830 705 Zloty, wobei einige Firmen das Wasserpumpen bereits mit eingerechnet haben und andere nicht. Die Entscheidung, welcher Firma diese Arbeiten übergeben werden sollen, wird in der Zeit bis zum 19. März erfolgen.

Der Kampf mit der Brotteuerung.

In den letzten Tagen läßt sich eine Erhöhung der Mehlpreise feststellen. Während noch vor zwei Wochen für 100 Kilogramm Mehl 34,35 Zloty gezahlt wurden, beträgt der Preis jetzt 37,50 Zloty. Da im Zusammenhang hiermit auch eine Erhöhung des Brotpreises zu erwarten ist, hat das Innenministerium die Wojewodschaftsämter angewiesen, diese Erhöhung zu ergründen und Gegenmaßnahmen zu treffen. (p)

Steigen der Zahl der Wechselproteste in der Bank Polstki.

Der Bargeldmangel auf dem Geldmarkt macht sich immer deutlicher bemerkbar, was sich auch in der ständig steigenden Zahl der zu Protest gehenden Wechsel in der Bank Polstki ausdrückt. Prozentual betrug die Zahl der zu Protest gegangenen Wechsel im Januar 3,25 Prozent und im Februar bereits 4,5 Prozent. Die Bank Polstki hat jedoch denjenigen Kaufleuten und Industriellen, die sich augenblicklich in Zahlungsschwierigkeiten befinden und aus diesem Grunde die Wechsel zu Protest gehen lassen, die Kredite nicht gesperrt. Nur denjenigen Klienten, die dafür bekannt sind, daß sie ihren Verpflichtungen regelmäßig nicht nachkommen, werden keine weiteren Kredite gewährt. Zu diesem Zweck führen sämtliche Filialen der Bank Polstki Listen, in denen diese Kategorie von Kaufleuten aufgezeichnet sind.

Jedes Unternehmen muß ein Firmenschild besitzen.

Im Sinne des Art. 33 des Gesetzes über das Industrie- und Handelsrecht müssen jedes Unternehmen jeglicher Art an der Außenseite des Lokals entsprechende Schilder anbringen. Ein solches Firmenschild muß enthalten den Vor- und Zunamen des Inhabers oder den Namen der Firma sowie die Art des Unternehmens. Es hat dies in einer Weise zu erfolgen, die keinen Zweifel darüber läßt, ob es sich um ein Unternehmen handelt, daß die Waren selbst herstellt, oder um ein Handels- bzw. Dienstunternehmen. Die auf dem Schild enthaltenen Namen müssen mit den im Industrieamt angemeldeten übereinstimmen. Da festgestellt wurde, daß diese Vorschriften nicht immer eingehalten werden, hat das Industrieamt erster Instanz eine genaue diesbezügliche Kontrolle angeordnet.

Die Ausfolgung von Auslandsreisen.

Im Sinne der Verordnung des Innenministeriums darf die Ausfolgung eines Auslandspasses grundsätzlich nicht länger als drei Tage dauern. Dies betrifft jedoch vollkommen klare Fälle, bei denen der Bittsteller alle notwendigen Papiere beibringt, und wenn nicht polizeiliche oder andere Schwierigkeiten eintreten. Meistenteils entsteht die Verzögerung durch die Schuld der Bittsteller, die oft keine Papiere einreichen oder nicht die richtigen Dokumente beibringen. Um derartige Verzögerungen zu vermeiden, müßten die interessierten Personen in dem Informationsbureau der Stadtstarosteie erst eingehende Erkundigungen einziehen, welche Dokumente unbedingt dem Gesuch beigelegt werden müssen.

Befreiung unbemittelter Einwohner von der Spitalgebühr.

Unter Vorsitz von Dr. Weißhoff fand eine Sitzung der Kommission zur Befreiung armer Einwohner von Lodz von der Entrichtung der Spitalgebühren statt. Es wurden 597 Personen die Spitalgebühren auf eine Summe von 109 896,93 Zloty erlassen.

Statistik der Vergehen in der Lodzger Wojewodschaft im Jahre 1928.

Im vergangenen Jahre wurden in der ganzen Lodzger Wojewodschaft 240 Personen für Widerstand der Amtsgewalt und 45 wegen Fahnenflucht zur Verantwortung gezogen. Wegen Störung der öffentlichen Ruhe wurden 12 602 Protokolle verfaßt. Wegen Schmuggel wurden 111 Personen, wegen Bettelei 515, wegen Geldspekulation 3, wegen Brandstiftung 65 Personen verhaftet. Im vergangenen Jahre waren 1351 Zufallsbrände ausgebrochen. Wegen Verleitung zur Unzucht wurden 12 Personen, wegen sexueller Vergehen 77 und für andere unmoralische Vergehen 480, wegen Körperverletzungen 2816, wegen Kindesaussetzung 54, wegen Handel mit lebender Ware 1, wegen Kirchenraub 3, wegen Kasseneinbrüche 2, wegen Eisenbahndiebstahl mit Einbruch 3 Personen verhaftet. Eisenbahndiebstähle wurden 134 angemeldet, wovon 106 Täter verhaftet wurden. Andere Diebstähle mit Einbruch wurden 743 gemeldet, von denen 324 aufgedeckt wurden. Taschendiebstähle waren 515 gemeldet worden, davon aufgedeckt 315. Andere einfache Diebstähle kamen 15 002 vor, davon 9392 aufgedeckt. Wegen Wucher wurden 430 Protokolle verfaßt, wegen Kartenbazzard 130, wegen geheimer Schnapsbrennerei wurden 7 Personen verhaftet, wegen Wilddieberei 874. Wegen Uebertretung der sanitären Vorschriften wurden 29 824 Protokolle verfaßt, wegen Uebertretung der Handelsvorschriften 13 391 Protokolle. Selbstmordversuche waren 452 verzeichnet, Unfälle 867, wovon 429 tödlich verliefen. Wegen Lebensmittelfälschung wurden 37 Personen zur Verantwortung gezogen. Kindesmorde wurden 56 verübt, Morde 93, davon wurden 84 Täter festgenommen, Raubüberfälle 65, aufgedeckt 42. Wegen Trunksucht wurden 8190 Personen zur Verantwortung gezogen, wegen Aneignung fremden Eigentums 1359, wegen Bigamie 13, wegen Meineids 57 und für verschiedene anderen Vergehen 74 590. (p)

Der „König von Widzew“ kommt ins Gefängnis.

weil seine Häuser im Dreck versinken.

Noch im November des vergangenen Jahres haben die Verwaltungsbehörden Maßnahmen gegen die antisani-tären Zustände in der Stadt getroffen und sind dabei auf den Schmutz aufmerksam geworden, der auf den 178 Grundstücken der Widzener Baumwollmanufaktur herrscht, die fast ausschließlich von Arbeitern dieses Werkes bewohnt werden. Die Sanitätskommission stellte gleichzeitig fest, daß zur Sauberhaltung dieser Grundstücke nur 21 Hauswächter angestellt sind, die außerdem nach in dem Werk bei Fabrikarbeiten verwendet werden. Aus diesem Grunde konnte auch nicht die Rede von einer ordentlichen Sauberhaltung der Grundstücke sein. Gegen die Widzener Baumwollmanufaktur wurde ein Verfahren eingeleitet, das zum Ziele hatte, die Firma zu zwingen, ihre Grundstücke in einen ordentlichen Zustand zu bringen.

Es wurde jedoch abermals festgestellt, daß in der Zeit von Dezember bis Januar d. J. der sanitäre Zustand sich derart verschlechterte, daß er schließlich zu einer Gefahr für die Gesundheit der Bewohner wurde. Das ständige Einschreiten der Polizei hatte keinen Erfolg. Fast alle Häuser waren unbeleuchtet, die Rinnsteine und Abgüsse zugefroren, so daß die Einwohner gezwungen waren, das Schmutzwasser und die Abfälle auf die Höfe oder die Straße zu schütten. Als der Stadtstarost die Verfügung erließ, daß bis zum 4. März alle Grundstücke in Ordnung gebracht und der Schnee und das Eis fortgeschafft werden müssen, pfliff die Widzener Baumwollmanufaktur auch diesmal wieder auf die polizeiliche Anordnung und ließ ihre Häuser in dem alten, ekelhaft-schmutzigen Zustand zurück. Gestern kam diese Angelegenheit vor der Strafabteilung der Lodzger Stadtstarosteie zur Sprache, wobei alle Mitglieder der Verwaltung der Widzener Baumwollmanufaktur, und zwar Ostas Kon, Maz Kon, Adolf Bielszowski und Maurycy Bossat zu je 10 Tagen bedingungsloser Haft verurteilt wurden. Außerdem beschloß die Stadtstarosteie, alle 178 der Widzener Baumwollmanufaktur gehörenden Häuser auf Kosten dieser Firma in Ordnung bringen zu lassen und diese Kosten mit einem zehnprozentigen Zuschlag zwangsweise einzutreiben.

Das Urteil lautet also ausdrücklich auf bedingungslose Haft. Ob der „König von Widzew“ wohl ins Kittchen wandern wird?

Die Elektrifizierung des Lodzger Kreises.

Die einzelnen Starosteien und Gemeinden der Lodzger Wojewodschaft schreiten in diesem Jahre zur Anlegung neuer elektrischer Leitungen. Insgesamt sollen 200 Kilometer neue Leitungen gelegt werden. Von dem zwischen-geschalteten Transformatorhäuschen aus sollen dann die einzelnen Dörfer und Wirtschaften mit Strom versorgt werden. In Dörfern, nach denen keine Leitung gelegt werden kann, werden provisorische Elektrifizierungswerte von 25 bis 100 Kilowattstärke errichtet. Um die Stromlieferung zu verbessern und Unterbrechungen zu vermeiden, sollen auf Anordnung der Wojewodschaftsbehörden in allen Städten Reserverdynamos oder Reserverturbinen aufgestellt werden. (p)

Von der Orgelweiche in der St. Matthäuskirche.

Herr Pastor Dietrich schreibt uns: Den lieben Glaubensgenossen mache ich hiermit bekannt, daß die Orgelweiche am Palmsonntage aus verschiedenen Gründen nicht stattfinden kann und auf einige Wochen verschoben wird. Den genauen Termin gebe ich den Gemeindegliedern noch rechtzeitig bekannt.

Fabrikbrand.

Gestern gegen 8 Uhr morgens brach auf dem Boden der Gesnerschen Fabrik in der Petrikauerstraße 52 Feuer aus. Die bald darauf am Ort eintreffenden zwei Züge der Freiwilligen Feuerwehr ließen die Hydranten in Aktion treten, so daß das Feuer nach Verlauf einer Stunde gelöscht und die Fabrik gerettet werden konnte. Das Dach und ein Teil des Bodens fielen den Flammen zum Opfer.

Diebstahl.

Dem Zawadzka 37 wohnhaften Fritzsch stahlen unbekannt Täter einen Damenpelz im Werte von 1500 Zloty.

Verkehrsunfall.

In der Przejazd stieß gestern ein Straßenbahnwagen mit einem Kohlenwagen zusammen, wobei durch die erhebliche Erschütterung der Fuhrmann Paul Koztrzewa auf das Straßenpflaster geworfen und erheblich verletzt wurde. (p)

Folgen der Glätte.

Die Petrikauer 26 wohnhafte arbeitslose Ludwika Korzelska, 59 Jahre alt, glitt vor dem Hause Petrikauer 18 aus und zog sich schwere Verletzungen zu. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft überführte sie nach der Krankenkassensammelstelle. (Wid)

Unfall bei der Arbeit.

Bei Verladearbeiten auf dem Kalischer Bahnhof glitt gestern der Konstantynowska 144 wohnhafte Andrzej Makowka aus und wurde von einem Wagen zu Boden gedrückt. Er zog sich dabei so erhebliche Verletzungen zu, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte, die ihn nach dem Krankenhaus überführte. (p)

Prügelien und Messertechereien.

Bei einer Prügelei in der Przejazd 36 wurden dem 29 jährigen Joseph Lembe, wohnhaft Petrikauer 277, mit einem Messer mehrere Verletzungen beigebracht. — Im Hause Kamienna 3 wurde der 23 jährige Joseph Bartosik, Kopernika 49, mit einem Messer verletzt. — Im Hofe des

Hauses Jagiownicka 8 wurde der 30 jährige Arbeiter Bronislaw Adamczyk verprügelt. Allen drei Personen erteilte der Arzt der Unfallstation die erste Hilfe. (Wid)

Beim Abspringen von der Straßenbahn

zog sich der 15 jährige Aron Bryl (Baluter Ring 3) schwere Verletzungen zu. Der herbeigerufene Arzt der Unfallstation brachte ihn nach Erteilung der ersten Hilfe nach Hause.

Die Flucht aus dem Leben.

Gestern versuchte die in der Cmentarna 1 wohnhafte 30 jährige Josepha Szymkowska ihrem Leben durch den Genuß von Jod ein Ende zu machen. Ihre Zimmernachbarn wurden auf ihr Stöhnen aufmerksam und setzten die Unfallstation in Kenntnis, deren Arzt die Lebensmüde nach der städtischen Krankenkassensammelstelle überführte.

Der heutige Nachtendienst in den Apotheken.

J. Wojcickis Nachs., Napiurkowskiego 27; W. Danielewicz, Petrikauer 127; P. Jnielci, Wulczanska 37; Leinwebers Nachs., Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Nachs., Mlynarska 1; J. Kahanec, Alexandrowska 80. (p)

Bezirkskonferenz der P. P. S. in Lodz.

Am Sonntag fand im Stadtratssaale die Bezirkskonferenz der Ortsgruppen der P.P.S. des Lodzger Bezirks statt. Konferenz war der Berichterstattung gewidmet, außerdem wurde zu den aktuellen politischen Fragen Stellung genommen sowie die Neuwahl des Bezirksvorstandes durchgeführt. Von den gehaltenen Referaten sei das des Stadtpräsidenten Abg. Ziemienci erwähnt, der über die Tätigkeit der Parlamentsfraktion der P.P.S. berichtete. Präsident Ziemienci besprach eingehend das Regierungsprojekt über eine Erhöhung der Miete von 40 bis 100 Prozent, wobei er den Standpunkt der gesamten Linken begründete, die sich ganz entschieden gegen dieses Regierungsprojekt ausgesprochen hat. Des weiteren berührte der Redner die Angelegenheit des zurückgetretenen Finanzministers Gabriel Czechowicz, der sich nunmehr vor dem Staatsgerichtshof zu verantworten haben wird. Nach 9 stündiger Beratung wurde eine Reihe von Entschlüssen angenommen, darunter eine, worin den höheren Parteinstanzen volles Vertrauen ausgesprochen wird. Eine andere Entschluß enthielt einen scharfen Protest gegen das Regierungsprojekt auf Erhöhung der Miete von Ein- und Zweizimmerwohnungen zugunsten des staatlichen Baufonds und verlangte, daß diese Mehrbelastung den Besitzern von Luxuswohnungen auferlegt werden soll. Zum Schluß wurden die Wahlen für die Parteibehörden des Lodzger Bezirks vorgenommen. In geheimer Wahl wurden folgende Genossen gewählt: Purial, Dr. Wielinski, St. Rapalski, J. Wojdan, A. Kowalski, Moskiewicz, St. Poykanski, St. Wojdan, Abg. Kowalski, Golincki, Piotrowski, Baranski, Sroka und Kastanial. Außerdem gehören dem Bezirkskomitee die Vorsitzenden der einzelnen Ortsgruppen, der Vorsitzende des Stadtrats Ing. Holcgreber, der Vorsitzende der Stadtratsfraktion der P.P.S. Andrzejak sowie der Sekretär der Klassenverbände A. Walczak an. Die konstituierende Versammlung des neugewählten Bezirkskomitees findet im Laufe dieser Woche statt.

Kurze Nachrichten.

Zugzusammenstoß. Aus Paris wird gemeldet, daß bei einem Zugzusammenstoß in der Nähe von Perpignou 12 Personen verletzt und großer Sachschaden angerichtet wurde.

Eine Eisfatastrophe hat sich in der Uhrenfabrik Gebr. Jungghans A.-G. in Schramberg ereignet. In der Turbinenhochdruckleitung lösten sich die Eismassen und gingen mit einer solchen Wucht nach dem Turbinenhaus, daß die starken Rohre wie Glas zerbrachen. Das nachschießende Wasser kam mit großer Gewalt und verpulverte in wenigen Sekunden das ganze Turbinenhaus. Das Wasser, das unter einem Druck von 7 Atmosphären stand, brachte zentnerschwere Eiszellen mit, die im Turbinenhaus zurückblieben, so daß dieses nunmehr einem Eis Keller gleicht.

Raub wertvoller Münzen. Die Berliner Abendblätter geben eine Meldung des „Matin“ aus Landerneau wieder, wonach eine Sammlung wertvoller Münzen geraubt worden sei. Es handelt sich bei der Sammlung um 500 Gold-, Silber- und Bronzemünzen und verschiedene Medaillen aus Lybien, Judäa und Syrien noch aus der Zeit von 300 bis 400 vor Christi mit wertvollen Siegeln der damaligen Könige.

Die brennende Zigarette im Bett! In Weissensee bei Berlin ereignete sich ein schweres Brandunglück, bei dem ein Kind getötet wurde, und zwei Personen lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Ein junger Mann ließ in seinem Schlafzimmer eine brennende Zigarette fallen, schloß ein und machte erst wieder auf, als der ganze Wohnraum bereits in hellen Flammen stand. Er rettete sich mit Mühe und Not durch einen Sprung aus dem Fenster und blieb schwer verletzt auf der Straße liegen. Der Rauch war inzwischen durch die Ritzen der Decke in die darüber gelegene Dachwohnung gelangt. Dort schliefen zwei Kinder im Alter von 4 und 1½ Jahren, als die Feuerwehr eintraf, hatte der Qualm die beiden Kinder betäubt. Auf dem Transport ins Krankenhaus starb das jüngste Kind, während das ältere erst nach langen Wiederbelebungsversuchen zum Bewußtsein gebracht werden konnte.

Verantwortlicher Schriftleiter: Armin Ferber; Herausgeber: Ludwig Kuk; Druck: „Prasa“, Lodz, Petrikauer 101

PRZETARG.

MAGISTRAT m. ŁODZI ogłasza pisemny publiczny przetarg na wykończenie wybudowanej kolonii mieszkaniowej na Polesiu Konstantynowskim w Łodzi, składającej się z 20 trzypiętrowych kamienic mieszkalnych o łącznej pojemności około 255 000 mtr. sześć. (dwustu pięćdziesięciu pięciu tysięcy metrów sześciennych).

Oferty można składać na poszczególne kompleksy kamienic, określone i oznaczone cyframi rzymskimi na planie sytuacyjnym, załączonym do warunków przetargu, na jeden lub kilka tych kompleksów lub na całość kolonii, zaprojektowanej do wykończenia.

O budowę ubiegać się mogą przedsiębiorstwa i firmy zarejestrowane.

Oferty pisemne na oryginalnych ślepych kosztorysach, całkowicie wypełnionych, odpowiadające zatwierdzonym przez Magistrat m. Łodzi w dniu 14 lutego 1929 roku „Warunkom przetargu“ — należy składać w Wydziale Budownictwa Magistratu m. Łodzi, Plac Wolności № 14, pokój № 44, do dnia 27 marca 1929 roku włącznie do godz. 11 m. 30 w kopertach podwójnych, zalakowanych pieczęcią firmową, każda z napisem: „Oferta do przetargu, mającego się odbyć w dniu 27 marca 1929 roku, na wykończenie kolonii mieszkaniowej na Polesiu Konstantynowskim“ i podaniem nazwy oferującej firmy i adresu, z których wewnątrz będzie zawierała samą ofertę zewnętrzną zaś — prócz wyżej wspomnianej koperty — powinna mieścić w sobie także dowód złożenia wadium do depozytu Magistratu m. Łodzi w wysokości 3 (trzech) procent oferowanej sumy w gotówce, listach gwarancyjnych Banku Gospodarstwa Krajowego lub papierach procentowych i innych wartościach, przewidzianych w punktach 2, 3 i 4 § 1 Okólnika Ministerstwa Skarbu L. DOP. 5284 III z dnia 10 września 1927 roku podług skali procentowej ich kursu, ustalonej w tym Okólniku.

Oferty będą otwarte w tym samym dniu, t. j. dnia 27 marca 1929 r. o godz. 12 w sali posiedzeń Magistratu przy Placu Wolności № 14, pokój 24.

Oferty, nie odpowiadające warunkom przetargu lub złożone po terminie, nie będą rozpatrywane.

Warunki przetargu i załączniki: ślepy kosztorys, plan sytuacyjny z podziałem na kompleksy kamienic, projekt umowy — można otrzymywać codziennie od dnia 12 marca 1929 roku w godzinach biurowych w Wydziale Budownictwa Magistratu miasta Łodzi, Plac Wolności № 14, pokój 51, za zapłatą zł. 50.—. Tamże do przedzenia plany policyjno-budowlane kolonii.

MAGISTRAT m. ŁODZI.

Ev-luth. Frauenverein der St. Trinita's-gemeinde

Zugunsten des Hauses der Barmherzigkeit findet Sonntag, den 17. März, 4 Uhr nachm. in der Vereinslokale, Konstantiner 4, die Aufführung des Passionspieler.

„Das Kreuz“

mit vorhergehendem Konzert statt.

Alle Mitglieder sowie Gönner und Freunde des Vereins sind hiermit herzlich eingeladen.

Der Billetvorverkauf ab 12. März in der Drogerie Arno Dietel Petrikauer 157, und am Tage der Aufführung an der Kasse des Vereins von 8 Uhr ab. — Billets zu 5.—, 3.—, 2.— Zloty.

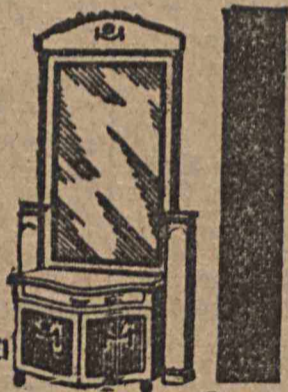
SPIEGEL

ALLER ART

AUF WUNSCH TEILZAHLUNG!

SPIEGELFABRIK & GLASSCHLEIFEREI
ALFRED TESCHNER

LODZ, JULIUSZA 20
ECKE NAWROTSTR. / TEL. 40 614



Heilanstalt der Spezialärzte
am Geyerischen Ring
Petrikauer 294, Tel. 22-89
(Haltestelle bei Pabianicer Fernbahn)

Empfängt Patienten aller Krankheiten — auch Zahnkranken — täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, Sonn- und Feiertags bis 2 Uhr nachmittags. Impfungen, Analysen (Harn, Blut auf Syphilis, Sputum usw.), Operationen, Krankenbesuche, elektr. Bäder, Elektrifikation, Quarzlampebestrahlungen, Röntgen.

Konsultation 4 Zl., für Geschlechts- u. Hautkrankheiten, sowie Zahnkrankheiten 3 Zl.

Dr. B. DONCHIN

Spezialarzt für Augenkrankheiten

Ist nach Polen zurückgekehrt.

Empfängt täglich von 10—1 u. 4—7 Uhr.
Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.

Moniuszki Nr. 1, Tel. 9-97.

Ein moderner
Kinderwagen

noch fast neu, preiswert zu verkaufen.

Dietrich, Anstalts 5 (Helenenhofstr. Allee).

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Nawrot 2

Tel. 79 89

Empfängt von 1—2 und 4—8 abends für Frauen speziell von 1 bis 5 Uhr nachm.

Für Unbekanntes Sellenheitspreise.

Billige Theater-Aufführung

der Dramatischen Sektion des

Männergefängnisvereins „Eintracht“.

für die

Leser u. Sympathiker der „Łódzki Volkszeitung“

DAS

Sonntag, den 17. März, um 5 Uhr nachm.,

Senatorsta
№ 7

GOLDENE KALB

Schwank in 3 Akten von Otto Schwarz und Karl Mathern.
Spielleitung: Richard Jerbe.

Die Preise der Plätze sind um 50% ermäßigt.

Starten-Vorverkauf ab Mittwoch in der Geschäftsstelle der „Łódzki Volkszeitung“ Petrikauer 109, zum Preise von 2.— und 1.— Zloty. Bestellungen nehmen auch die Zeitungsausdräger entgegen.



Streichfertige Delfarben

in allen Nuancen

In- und ausländische Lacke
Künstler-, Schul- und Malerfarben

1a Seidölfirnis, Terpentin,
Benzin, Öle, Bohnermasse
und Ragospähne

empfiehlt

die Farbwarenhandlung

Rudolf Roesner, Łódz
Bulczajska 129. Telefon 62-64

TOP! Willst Du kaufen

Möbel

gute, billige,
von den bescheidensten bis zu den vorzüglichsten

Kaufe nur bei der Firma

F. NASIELSKI

Rzgowska 2, Tel. 43-08.

Grosse Auswahl verschiedener Metallbettstellen. Günstige Bedingungen. Langjährige Garantie.

Damen- und Herrenhüte

werden billig und prompt wieder wie neu — nach der neuesten Mode — hergestellt.

U Bohanel, Andrzejka 4.

Zahnarzt

H. SAURER

Dr. med. russ. approb.

Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne
Petrikauer Straße Nr. 6

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskie)

Od 11 do 18 marca 1929

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21
Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

Chata Wujka Toma

Dramat w 12 aktach według rozgłosnej powieści HARIETY BEECHER STOWE.

Następny program: „KRÓL DZUNGLI“.

Audycje radiofoniczne w poczek. kina codz. do g. 22
Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30
„ „ „ młodzieży I—25, II—20, III—10

Bureau

der Sejmabgeordneten
und Stadtverordneten
der D. S. U. P.

Łódz, Petrikauer 109
rechte Offizine, Parterre.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfragen u. dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Bureau's empfängt Interessenten täglich von 5 bis 7 Uhr, an Sonn- abenden von 3 bis 5 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater Mittwoch u. Sonntag nachm. „Hinkemann“; Donnerstag und Sonnabend abends „To, co najważniejsze“ in Vorbereitung „Dwaj panowie B“
Kammerbühne: Mittwoch „Poławiacz cieni“
Apollo: Die Abenteuer der Fürstin Trubeckoj
Capitol: „Der Schrei des Herzens“
Casino: „Geld“
Corso: „Der Schrecken von Texas“
Czary: „Feinde des Feuers“
Grand Kino: „Frauen auf schlüpfrigem Pfad“
Kino Oświatowe: „Onkel Toms Hütte“
Luna: „Schlachtenbummler“
Odeon und Wodewil: Pat und Patachon als „Blinde Passagiere“
Palace: „Unsere im Auslande“